

ein Ferienkind!
den Vollen!

hrung des Betrie-
tägigen Urlaubs nur
ders der Arbeit ge-
f das Gefolgschafts-
widerprechende Er-

Antritt des Urlaubs
ist die im Betriebe
n.

die Anzahl der für
unden nach einer
der Wartzeit ent-
doch Lohn für 6%
eben oder Betriebs-
edeln, oder Bedrük-
ohn betreiben kann
rchnungsarbeitszeit
des oder der Be-
der Jugendlichen
ags. Veredelungs-
getrennt zu führen.
Zeitlohn arbeiten,
für sie geltenden
arbeit ist die Ur-
mittlichen Stunden-
Lohnwochen zu be-

gegen der Bestim-
d der Urlaubzeit
der Anspruch auf
Urlaubsverlängerung
e Betrag ist der

mäß § 2, Absatz 4
ausgeschlossen, hat
n die bezahlte Ur-
werben.

in § 31 Absatz des
Arbeit vorgedrie-
hinaus den Ver-
ern dem Betriebe
und dem Betriebe
Tarifordnung Ko-

1. April 1937 in

für Münster u. d. Münster-
erdt, d. Hauptschriftleiter:
estdeutschland: Hermann
Sport: Dr. Anton Henkel
n. Ochenknecht, Münster;
n. Münster i. W. Druck:
er. Anzeigenleiter für die
12. 1935. Verlag: J. & A.
14.

ausgesamt: über 42000
h. — Allgemeine Zeitung,
n. über 3100; — Bürger-
g. Dülmen, über 2000; —
ung, Ahaus, über 3500; —
— Emlichsdorfer Tages-
abende, Warendorf, über 1600;
itung, Dorsten, über 1800

**mmers-
rossen**

an schnell besetzt durch
enus" 1936 gold.
ill. London u. Antwerpen.
tra vers. in Tunes 1.95.
Wissner Venus Stärke A.
Wirkung durch Venus-
ster 0.90, 1.35, 2.20.

daß, Osterstr. 25
ldmann, Neustraße
uns, Nordstr. 22

in Küche und Haus-

2191

chen

sucht passende Stelle.
beim „Vollsblatt“

ges Mädchen

20 Jahren, für Hotel-
aushalt zum 1. Mai
ter Lohn.

unter Nr. D 5304 an
latt“ erbeten.

Möbliertes

Zimmer

zu mieten gef.
etr. Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
D 5305 an das
wid Vollsblatt erb.

neine“

5 Pfg.

25 Pfg.

gebühr 25 Pfg.

genheit aus,
Text sofort

chluß

neine“

5 Pfg.

25 Pfg.

gebühr 25 Pfg.

genheit aus,
Text sofort

neine“

5 Pfg.

25 Pfg.

gebühr 25 Pfg.

genheit aus,
Text sofort

neine“

5 Pfg.

25 Pfg.

gebühr 25 Pfg.

genheit aus,
Text sofort

neine“

5 Pfg.

25 Pfg.

gebühr 25 Pfg.

genheit aus,
Text sofort

neine“

5 Pfg.

25 Pfg.

gebühr 25 Pfg.

genheit aus,
Text sofort

neine“

5 Pfg.

25 Pfg.

gebühr 25 Pfg.

genheit aus,
Text sofort

Voll-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bocholtverlag: Bocholt.
Bocholtverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 102

Mittwoch, den 14. April 1937

Jahrgang 1937

Dr. Schacht in Brüssel.

DNB Brüssel, 13. April.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Dienstag um 9 Uhr mit einem Sonderflugzeug in Brüssel eingetroffen. Er wurde auf dem Flughafen von dem deutschen Gesandten Freiherrn v. Richthofen, den Mitgliedern der Gesandtschaft und dem Landesgruppenleiter der NSDAP begrüßt. Zu seinem Empfang war auch der Gouverneur der belgischen Nationalbank, Grand, erschienen. Den Pressevertretern erklärte Schacht, der Zweck seiner Brüsseler Reise sei ein Gegenbesuch bei dem Gouverneur der Nationalbank.

König Leopold empfing Dienstag vormittag den Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in Audienz. Im Anschluß daran stattete der Reichsbankpräsident dem Gouverneur der Nationalbank, Grand, einen Besuch ab.

An den Besuch, der den beiden Notenbankpräsidenten Gelegenheit zu einer längeren Aussprache gab, schloß sich beim Gouverneur der Nationalbank ein Frühstück, an dem zahlreiche Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens teilnahmen, an.

Der Ministerpräsident van Zeeland hatte am Vormittag eine Besprechung mit dem Gouverneur der Nationalbank, Grand.

Absage auf eine Einladung

Keine Teilnahme deutscher Vertreter am Internationalen Geologenkongreß in Moskau.

DNB Berlin, 13. April.

Die Preussische Geologische Landesanstalt hat eine an sie ergangene Einladung zur Teilnahme am Ende Juli in Moskau stattfindenden Internationalen Geologenkongreß abgelehnt.

Die Bedeutung internationaler wissenschaftlicher Kongresse wird niemand bestreiten wollen. Der Austausch wissenschaftlicher Erfahrungen und der Ergebnisse gelehrter Forschung über die Landesgrenzen hinweg fördert die Wissenschaft und die Forschungsarbeit in den einzelnen Ländern und gibt ihr einen Maßstab, nach dem sie sich ausrichten kann. Darum werden auch heute trotz der Defizitknappheit immer noch Mittel zur Verfügung gestellt, die die Teilnahme deutscher Gelehrten an solchen Kongressen in anderen Ländern ermöglichen. Wenn jetzt hinsichtlich des Internationalen Geologenkongresses in Moskau eine Abweichung von der Regel beschlossen worden ist, so wird dafür jeder in Deutschland Verständnis haben. Denn es wäre mit unserer nationalen Würde nicht in Einklang zu bringen, daß Vertreter der deutschen Wissenschaft in ein Land reisen, in dem dem Reichsangehörige unter den fadenheinsten Gründen eingekerkert werden. Ueberdies erscheint es absurd, daß ein internationaler Kongreß von wissenschaftlicher und damit kultureller Bedeutung in einem Lande abgehalten werden soll, in dem ungeheure kulturelle Werte systematisch vernichtet worden sind und noch heute barbarische Untatun das hervorstechendste Merkmal des öffentlichen Lebens ist.

Warenaustauschbesprechungen

zwischen Deutschland und Spanien.

DNB Burgos, 13. April.

Ueber einige Spezialfragen des Warenaustausches haben Dienstag Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der nationalen spanischen Regierung begonnen.

Britische Vorstellungen in Rom

wegen der Ausweisung der englischen Missionare aus Äthiopien.

DNB London, 13. April.

Nach englischen Meldungen aus Rom sprach der britische Botschafter Sir Eric Drummond am Montagabend beim italienischen Außenminister Graf Ciano vor und verlangte eine Erklärung für die Ausweisung der englischen Missionare aus Äthiopien; auch der Ausweisungsbefehl gegen die britisch-indische Firma Mohammed Ali sei erörtert worden. Graf Ciano habe versprochen, dem britischen Botschafter zu einem späteren Zeitpunkt weitere Auskünfte zu geben.

Engländer kommen zum Studium des deutschen Straßenbauwesens.

DNB London, 13. April.

Wie der „Evening Standard“ meldet, hat eine Anzahl von englischen Abgeordneten und Straßenbauachverständigen eine Einladung angenommen, das moderne deutsche Straßenbauwesen zu studieren. Das Blatt nennt die Reise die größte und bestausgearbeitete Expedition, die Abgeordnete eines Landes in ein anderes in der ganzen parlamentarischen Geschichte durchgeführt hätten.

Hierzu erzählt das DNB von unterrichteter Seite, daß dieser Besuch bereits seit längerer Zeit geplant gewesen sei. Lord Wolmer und Lord Allen of Hurtwood seien kürzlich zu einem persönlichen Besuch Dr. Todts nach Ber-

lin gekommen und hätten bei dieser Gelegenheit auch verschiedene Reichsautobahnen besichtigt und befahren. Hierbei sei zur Sprache gekommen, daß in englischen Wirtschaftskreisen das Interesse für die deutsche Motorisierung außerordentlich stark sei und daß

man sich von der Art, wie Deutschland diese Fragen gemeistert habe, auch für den englischen Verkehr und Straßenbau wertvolle Anregungen verspreche. Daraufhin sei dann die Einladung von deutscher Seite zustande gekommen.

Vergeblicher Vorstoß der Valencia-Bolschewisten in London

Kühle Antwort des englischen Außenministers auf eine rote Weiswerbenote.

Misstrauensantrag der Arbeiterpartei gegen Baldwin

London, 13. April.

Der Beschluß der englischen Regierung, englischen Handelschiffen, die den von nationalspanischen Seestreitkräften blockierten Hafen von Bilbao anlaufen wollen, keinen Flottenchutz innerhalb der Drei-Meilen-Zone zu gewähren, hat die Labour-Opposition zur Einbringung eines Misstrauensantrages im Unterhaus veranlaßt. In dem Antrag wird erklärt, daß das Haus, das Verlagen der Regierung bedauere, die britische Handelschiffahrt bei Ausübung ihres ordnungsmäßigen Berufes zu unterbinden. Die Aussprache und Abstimmung über den Antrag wird am Mittwoch stattfinden. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Ansprache nicht nur auf die Lage von Bilbao, sondern auch auf die gesamte spanische Frage und die Durchführung des Nicht-Einmischungsabkommens erstrecken wird.

Es bestätigt sich, daß die britischen Behörden alle britischen Handelsdampfer, die Nahrungs- und andere Lieferungen nach Bilbao schaffen wollten, vor dem Anlaufen dieses Hafens gewarnt haben. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ glaubt, daß britische Kriegsschiffe sogar englische Kauffahrtschiffe, die sich der Gefahrenzone von Bilbao nähern, anhalten werden.

Im Unterhaus hat am Dienstag der Vertreter der Labour-Partei Fletcher die Weiswerbenote der Bolschewisten von Valencia aufgeführt, in der diese bei den verschiedenen europäischen Regierungen dagegen protestiert haben, daß angeblich Italiener auf General Francos Seite an den Kämpfen in Spanien teilnehmen, und zwar hauptsächlich in Valencia, wo es sich um reguläre Soldaten handelte. Fletcher wollte nun vom Staatssekretär des Auswärtigen wissen, ob eben das Material geprüft habe, das ihm im Auftrag von Valencia unterbreitet worden sei. Aus der Antwort, die eben hierauf erteilt, ergibt sich, daß der Botschafter der Bolschewisten von Valencia in dieser Sache im Foreign Office vorgelassen hat. Wie eben mitgeteilt ist, ihm aber bedeutet worden, die britische Regierung sei der Ansicht, die beste Lösung der Angelegenheit bestehe darin, daß man in der allgemeinen Frage der Rückführung der ausländischen Fremdwirtschaften in Spanien vorantomme. Sollte sich das als unmöglich herausstellen, so werde allerdings eine neue Lage gegeben sein, die von der britischen Regierung zusammen mit den anderen interessierten Mächten einer Prüfung unterzogen werde. Im übrigen gehe das Ganze in erster Linie den Nicht-Einmischungsabkommen an.

Schlachtschiff „Hood“ an der Nordküste Spaniens.

London, 13. April.

Am Montag um 18 Uhr ging das englische Schlachtschiff „Hood“ vor dem Hafen von St. Jean de Luz vor Anker, um sofort Verbindung mit den hier liegenden vier englischen Frachtdampfern aufzunehmen, die von einem britischen Torpedoboot begleitet sind.

Englischer Wirtschaftsattaché reist nach Burgos.

DNB London, 13. April.

Die bereits mitgeteilte Meldung aus St. Jean de Luz, daß der Wirtschaftsattaché der englischen Botschaft aus Hendaye nach Burgos reisen werde, wird, Reuter zufolge, in London bestätigt. Es ist jedoch nicht richtig, daß der Wirtschaftsattaché mit der spanischen Nationalregierung über die in St. Jean de Luz liegenden englischen Lebensmittelschiffe, die für Bilbao bestimmt sind, zu verhandeln beabsichtigt. Vielmehr werde er Handelsangelegenheiten besprechen, die er bereits vor einigen Wochen in Burgos und in Salamanca mit der spanischen Nationalregierung erörtert habe.



Das Neckartal in Tübingen.

Mitten durch die alte, wunderbare Universitätsstadt Tübingen fließt der Neckar. An seinem Ufer liegt malerisch die stattliche neue Jugendherberge, die zugleich das Heim der Tübinger Jugend ist. Auf der Höhe die alten Verbindungshäuser, ansehnliche Villen, die heute anderen Zwecken dienen. (Scherl)

Italienisch-Afrika.

Von unserem römischen Korrespondenten.
L. E. Rom, 12. April.

Es liegt auf der Linie des von Mussolini verkündeten Begriffs von dem neuen römischen Imperium, daß die afrikanischen Kolonien — besonders aber die vor den Toren Siziliens liegende Mittelmeerkolonie Libyen — nunmehr Italienisch-Afrika genannt werden. Und der auffälligste Ausdruck dieser neuen Einheit liegt darin, daß die Hauptstadt Libyens Sitz eines nationalen Armeekorps sein wird.

Libyen war in den letzten Jahren etwas tiefmütlicher behandelt worden, mindestens war das Interesse fast ganz auf Ostafrika abgelenkt. Seit der Reise des Duce aber ist es wieder Trumf, und das Gerüde, es werde in Zukunft nur die Rolle einer Kolonie zweiten Ranges spielen, ist verstummt. Aber auch diejenigen, die seine Bedeutung als strategisches Gebiet hoch einschätzten und Libyen nach Erbauung der translibyschen Straße von Tunis bis Ägypten als eine Art militärischer Kängarobasis betrachteten, sind eines anderen belehrt worden. Es wird auch mit der Kolonisation des Landes Ernst genommen. Die von dem italienischen Ministerrat getroffenen Maßnahmen verkünden es in jeder Hinsicht.

Libyen, das von nun an ein „verlängertes Italien“ ist, wird italienisiert werden. Nicht latinisiert. Der Unterschied ist bedeutend. In mehrfacher Hinsicht. Das antike Rom, das den europäischen Westen zu latinisieren vermocht hat, ist in Nordafrika nicht damit zu Stande gekommen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der römische Kaiser Septimius Severus, der das alte Leptis Magna an den afrikanischen Gestaden baute, ein Afrikaner war, d. h. aus berberischem oder phönizischem Blut. Lateinisch sprach er wie eine fremde Sprache, und seine Schwester mußte er von Rom wieder nach Hause schicken, weil sie zum Spott der Römer nichts anderes als ihre heimliche Sprache zu sprechen vermochte. Heute verachtet das neue Rom darauf, Afrika latinisieren zu wollen. Es gibt, dem Arabischen sein Recht (Schulpolitik) und gibt der arabischen Religion (Islampolitik) Schutz und Förderung. Zwei Kulturen werden nebeneinander bestehen. Von der italienischen Seite gesehen soll aber Libyen italienisiert werden.

Darum muß der Italiener siedeln. Er darf nicht nur als Kaufmann oder Offizier oder Verwaltung über dem Lande schweben, er muß selbst als Bauer oder Arbeiter in Libyen leben, und sei es auch an der Seite der eingeborenen Bevölkerung. Der alte Lehrsatz der Kolonialgeschichte, daß man den farbigen Völkern den Europäer nicht als Arbeiter zeigen dürfe, wird also beherzt über Bord geworfen. Freilich befindet sich der Europäer in Nordafrika nicht unter Negern, sondern unter einer Mittelmeerbevölkerung. Es sei daran erinnert, daß Mussolini das Verhältnis Italiens zu Ägypten einmal mit den Worten umriß: „Ich betrachte Ägypten (außerhalb des geographischen Begriffes) nicht als afrikanisches Land, sondern als Mittelmeerland.“ Wenn dieses Kriterium auch für Libyen gilt, dann kann eben Italien nicht latinisieren, d. h. seiner Bevölkerung einen anderen Stempel aufdrücken wollen, — dann muß es das Arabische und den Islam gelten lassen, ja ihm Entwicklung geben.

Darauf zielen nun auch die vom Ministerrat getroffenen Maßnahmen ab. Moscheen und Schulen hatte Italien bisher schon der islamischen Bevölkerung gebaut. Jetzt wird versucht werden, aus dem Romaden-Dixen einen jechhaften Mitarbeiter von Italienisch-Afrika zu machen. Weiße Liegenstätten, die den enteigneten Rebellen gehörten, werden freigegeben. Auch an diejenigen Rebellen (kriegertischen Senussi), die sich endlich entschließen sollten, von Ägypten her oder vom Sudan wieder als gehorame Untertanen ins Land zurückzukommen. (Erlaß einer politischen Amnestie.) Das Regierungsland aber wird nunmehr an Araber oder Berber, die Ackerbauer werden wollen, ausgegeben werden. In Erfüllung der Verheißung, die Mussolini den Arabern bei seiner Anwesenheit in Tripolis angekündigt hatte. Auch an den öffentlichen Rechten und Pflichten sollen sie teilhaben dürfen. Im Rahmen der vorerst noch schwachen Kräfte natürlich. Nicht nur der italienische Bürger, sondern auch der muslimanische Untertan kann Bürgermeister (podestà) einer kleinen Eingeborengemeinde werden. Und in den größeren Zentren dürfen Eingeborene an dem Munizipalrat teilhaben.

Ueber der Versorgung der Eingeborenen mit Land und ihrer Schafstammdung darf nun aber der Italiener selbst nicht vergessen werden. Denn wie sollte sonst Libyen italienisiert werden? Für die Italiener kommt im weitestlichen der Küstentrich und die bergige Gegend des Randgebirges (das die etwa 70 bis 100 Kilometer breite Küstenebene gegen den Sand abriegelt) in Betracht. Auf der Reise durch

1000 Kilometer langen Meer-
enden an etwa sechzig Bun-
ständen, die sogenannten
können. Um diese festen
auf der Welt — innerhalb
ausgeworfenen Mitteln
— italienische Ge-
wesen. Erst die große Straße, die also
nicht nur strategische, sondern auch wirtschaftliche Be-
deutung hat, ermöglicht es, in der Kolonisation fort-
zufahren, die bisher im wesentlichen auf die Umgebung
der größeren Küstenplätze beschränkt war.

Dass die translibysche Straße das Rück-
grat des italienisierten Libyens der Zu-
kunft sein wird, geht aus der neuen politischen
Einteilung des Landes hervor. Tripolitänien und die
Cyrenaica (durch die Wüste der großen Syrie bisher
getrennt) sind 1929 zu einer Kolonie Libyens zusammen-



Zum Bürgermeister von Berlin ernannt.

Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP Gauleiter
Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsinnen-
minister Dr. Frick den Vizepräsidenten Ludwig
Steege zum Bürgermeister der Reichshauptstadt be-
ruft. Bürgermeister Steege ist am 22. Dezember 1894
in Ottweiler bei Saarbrücken geboren. Er hat bei
Kriegsausbruch das Abitur gemacht, ist als Kriegsfrei-
williger beim Infanterieregiment Nr. 70 eingetreten
und hat als Offizier dieses Regiments den Krieg bis
zum Schluss mitgemacht. Im Jahre 1919 trat Steege als
Supernumerar in die Verwaltung der Stadt Berlin ein.
Als nach der Machtübernahme Dr. Lippert als Staats-
kommissar bei der Verwaltung der Reichshauptstadt
eingesetzt wurde, bestellte er Steege unter Ernennung
zum Obermagistratsrat zu seinem Stellvertreter. Im
April 1934 wurde Steege durch den Führer zum Vize-
präsidenten der Hauptstadt Berlin ernannt (Scherl-M.)

gefaßt worden. Nunmehr wird das Uferland — der
weitere Süden bleibt militärische Zone — in vier
Provinzen eingeteilt, die wie die Provinzen der
Heimat von einem Präfekten geleitet werden. Neben
der Verwaltung geht die militärische Organi-
sation des Landes nach heimischem Muster.
Es wird ein Marinekommando für Libyen gebildet und
ein Oberkommando aller nordafrikanischen Streitkräfte.
Von diesem Oberkommando hängen alle Streitkräfte zu
Land, zur Luft und zur See ab. Es besteht aus dem
Oberkommandierenden und einem Generalstab. Der
Generalgouverneur von Libyen ist von Rechts wegen
auch der Oberkommandierende. Das läßt darauf schlie-
ßen, daß der Posten (zur Zeit Luftmarschall Balbo)
einem Militär anvertraut sein wird. Durch ein Ka-
bel wird Libyen mit Ägypten und damit mit dem
Heimatsnetz verbunden werden.

Fachistische Realisierung nennen die
Blätter mit Recht auch dieses neue Werk des Regimes.
Libyen wird als das Bollwerk von Itale-
nisch-Afrika bezeichnet und die gestern noch im
Hintergrund gewesene Kolonie ist als Italeisch-Nord-
afrika wieder im Munde aller Leute.

Französisches Dorf von einem Erdbeben bedroht. Bei
dem kleinen Ort Challes in der Nähe von Bonneville
(Departement Haute Savoie) ist eine Fläche von
etwa 10 ha in ein Rütteln gekommen. Die Be-
völkerung mußte zum Teil mit ihrem Hab und Gut aus
dem Erdbeben bedrohten Häusern ausziehen.

Der Standpunkt der Mächte zu den Kapitulationen.

Ägyptens Handlungsfreiheit anerkannt.

DNB Montreux, 13. April.

Die Kapitulationskonferenz hielt am Dien-
stag eine zweite öffentliche Sitzung ab, in der die Ver-
treter der einzelnen Kapitulanten grundsätzliche
Erklärungen über die Aufgaben der Konferenz ab-
gaben.

Der englische Delegierte Captain Wal-
lace, der zugleich im Namen von Australien, Neusee-
land und Indien sprach, erklärte, die britische Regierung
sei seit Jahren der Ansicht, daß die Kapitulationen
nicht aufgehoben werden müßten. Das Endziel
sei ein Zustand, in dem die ägyptische Regierung gegen-
über den Ausländern auf gleichberechtigter und gerecht-
lichem Gebiet die gleiche Handlungsfreiheit wie die Re-
gierungen anderer Länder genieße. Niemand auf
dieser Konferenz könne sich jedoch vorstellen, daß so weit-
gehende Veränderungen sofort eintreten. Was die
ausländischen Gemeinschaften betreffe, so wäre es offen-
bar unbillig, sie plötzlich einer so grundlegenden Verände-
rung zu unterwerfen. Die natürliche Lösung wäre es,
zwischen der gegenwärtigen Lage und dem Endziel ein
Übergangsregime einzuführen, dessen Dauer die gegen-
wärtige Konferenz festlegen solle. Nach englischer Auf-
fassung sollte diese von angemessener, wenn auch nicht
ungehörlicher Länge sein. Die britische Regierung habe
anerkannt, daß das Kapitulationsregime mit
dem Geist der Zeit und dem gegenwärtigen
Zustand Ägyptens nicht mehr vereinbar
sei und sie habe die zureichende Hoffnung, daß dahin-
gehende Verhandlungen die Grundlagen für eine neue
Aera fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen Ägypten und
den anderen beteiligten Mächten abgeben.

Der französische Vertreter de Teisan ging
aus von der überlieferten Freundschaft zwischen Frank-
reich und Ägypten, die zu sein sei, als daß Frankreich
sich nicht aufrichtig darüber freuen sollte, Ägypten von

Reichsleiter Dr. Ley in Rom.

Der König von Italien verleiht ihm einen hohen Orden.

Herzlicher Empfang.

DNB Rom, 13. April.

Reichsleiter Dr. Ley traf am Dienstag, wenige Mi-
nuten vor 12 Uhr, auf dem römischen Flugplatz Littorio
ein. Dem Reichsleiter und seinen Begleitern wurde ein
herzlicher Empfang bereitet. Von italienischer Seite waren
Präsident Cianetti und zahlreiche Vertreter sämtlicher
Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände erschienen.
Ferner waren zugegen der deutsche Botschafter von
Haffel, Landesgruppenleiter Eitel und die Leiter der
Ortsgruppen. Nach dem Abschieden der von den Jung-
faschisten geleiteten Ehrenkompanie überreichte eine Ar-
beitsabordnung mit Standarten im Namen der römischen
Industriearbeiter dem Reichsleiter einen Rosen-
strauß.

Die Berichte der römischen Abendpresse über die An-
kunft Dr. Leys und seiner Begleitung in Rom sind im-
pathisch gehalten und mit Bildern ergänzt. Der erste
Nachmittag des Aufenthaltes des Reichsleiters war im wesent-
lichen offiziellen Besuchen beim Außenminister Grafen
Ciano, beim Parteisekretär Starace und beim Kor-
porationsminister Lantini gewidmet, bei denen der
Leiter der Deutschen Arbeitsfront die herzlichste Auf-
nahme fand.

Vor diesen Besuchen besichtigte Dr. Ley die Waffe-
fabrik Breda, wo er von Ingenieuren und Gefolgs-

chaften mit der gleichen stürmischen Begeisterung aufge-
nommen wurde wie bei seinem Besuch in den oberitalienischen
Industriestädten. Beim Rundgang durch die einzelnen
Abteilungen wurde Dr. Ley überall unter stürmischen
Heilrufen auf den Führer, auf den Duce und die deutsch-
italienische Freundschaft begrüßt.

Nach den offiziellen Besuchen hatte Dr. Ley bei einem
ihm zu Ehren gegebenen Empfang Gelegenheit, mit füh-
renden Persönlichkeiten der Arbeitgeber- und Arbeit-
nehmerorganisationen Roms persönlich Fühlung aufzu-
nehmen.

Hohe italienische Auszeichnung.

DNB Rom, 13. April.

Dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter
Dr. Ley, ist vom König von Italien das Groß-
kreuz des italienischen Kronenordens verliehen
worden, das ihm am Dienstag von Parteisekretär
Starace bei seinem Besuch im Parteihaus mit außer-
ordentlich herzlichen Worten überreicht worden ist.

Parteisekretär Starace gab seiner großen Genugthuung
über die Verleihung dieser seltenen Auszeichnung Aus-
druck, mit der der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und
ihre so erfolgreiche Tätigkeit von ganz Italien geehrt
werde. Nach der Ueberreichung begab sich Dr. Ley mit
seinen Herren zu dem am Parteihaus befindlichen Ehrenmal
der für die faschistische Revolution Gefallenen, um dort
einen mit den Farben der Bewegung geschmückten großen
Vorbeerzug niederzuliegen.

Bundesobergericht unterstützt Roosevelt.

Ein Urteil, von dem man Beruhigung der Lage in den Industriegebieten erwartet.

Entscheidung über das Koalitions- gesetz.

Washington, 12. April.

Das Bundesobergericht hat am Montag seine
immer wieder hinausgeschobene und mit Spannung er-
wartete Entscheidung über das Koalitions-
gesetz, das die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern
und Arbeitgebern regelt, gefällt. Das Gericht bejahte
die Frage, ob sich Arbeitnehmer gewerkschaftlich
organisieren dürfen und ob der Arbeitgeber gezwungen ist,
mit den Betriebsmitglidern zu verhandeln, die ihm von der
Mehrheit der Belegschaft als ihre Vertreter genannt worden
sind. Der Entscheidung des Bundesobergerichtes lagen einige
Fälle zugrunde, bei denen Firmen Belegschaftsmitglieder wegen
ihrer Betätigung in Berufsorganisationen entlassen hatten.
Das Gericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt,
daß die betreffenden wieder eingestellt werden müßten.

Mit dieser Entscheidung hat das Bundesobergericht
einen der wichtigsten und auch umstrittensten Grundzüge
des New Deal im Sinne Roosevelts beurteilt. Auf
Grund dieser Entscheidung kann der Präsident nunmehr
das Koalitionsgesetz durchführen, und man nimmt an,
daß dies zur Beruhigung der Lage in den
Industriegebieten beitragen wird, weil damit
den betriebsmächtigen Streikheern wichtige Argumente
entfallen. Man erklärt, daß nunmehr der Regierung
eine Handhabe gegeben sei, endlich aktiv in die Streit-
bewegung einzugreifen.

Die Gegner Roosevelts sind über die Entscheidung des
Bundesobergerichtes außerst betroffen und schütteln über
das bisher als toleranter und reaktionär angeschuldete
Gremium den Kopf. In Roosevelts Lager wiederum will
man den Beschluß des Gerichtes mit der fürlich ausge-
sprochenen Drohung des Präsidenten mit einer gründ-
lichen Reform des Bundesgerichtssystems begründen.
Nichtsdestoweniger halten die Anhänger Roosevelts die
Forderung einer Reform weiterhin aufrecht.

In einer Angelegenheit, die durch die politische
Entwicklung in Deutschland längst überholt ist, ist jetzt
in den Vereinigten Staaten eine Entscheidung des
höchsten Gerichtshofes gefällt worden. Sie befaßt, daß
die Arbeiter das Koalitionsrecht haben. Diese Ent-
scheidung weist auf den Gegensatz zwischen Unter-
nehmern und Arbeitern hin, der in Amerika besteht
und namentlich in letzter Zeit in zahlreichen Streiks

seinen Ausdruck fand. In Deutschland ist dieser Ge-
gensatz durch die nationalsozialistische Gesetzgebung be-
reingt worden. Es gibt ihn nicht mehr, da Betriebs-
führer und Gefolgschaft in Harmonie am selben
Strang ziehen, und wo es in dieser Hinsicht noch
happert, der Treuhänder der Arbeit dazu berufen ist,
die Rechte der Arbeiter zu wahren. Diese Rechte

Die Flucht aus der „Mausefalle“.

Nach einer Reise um die Welt zurück ins Gefängnis.

(1) Paris, im April.

Der vor acht Monaten in Brüssel verhaftete Pariser
Bankier Charles Pellissier wurde den französischen
Polizeibehörden an dem Grenzübergang ausgeliefert.
Pellissier hatte vor anderthalb Jahren mit seiner gerade-
zu grotesken Flucht aus dem Pariser Polizeigefängnis
die Polizei auf die Zustände im eigenen Lager hinge-
wiesen. Er gehörte zu dem Kreis Stavisky und
betrieb im Schatten des Hochaplers seine unheimlichen
Geschäfte. Als mit dem Tod Staviskys seine unheimlichen
Angelegenheiten zusammenbrachen, wanderte auch Pellissier in das Pa-
riser Untersuchungsgefängnis, bekannt unter dem Spitz-
namen „die Mausefalle“. Ein frühliches und lu-
stiges Gefängnis war die „Mausefalle“, schon, denn gegen
ein entsprechend hohes Trüpfeld gewährten die Wärter
den Angehörigen und Freunden der Inhaftierten zu jeder
Tageszeit den Zutritt zu den einzelnen Zellen und ver-
sorgten noch selber die kleinen „Gesellschaften“ mit Wein
und Delikatessen.

Auch Pellissiers Frau konnte zu jeder Zeit ihren
Mann besuchen, und der Wärter hatte nichts dagegen
einzuwenden, als der Bankier eines Tages einmal seine
Zelle verließ, nur für ein halbes Stündchen, um ein Ge-
schäft in einem dem Gefängnis gegenüberliegenden
Kaffeehaus abzuschließen. Als Pfand und Sicherheit,
daß er zurückkäme, blieb seine Frau im Untersuchungs-
gefängnis, während er in einer unvollständigen
Kleiderkammer verließ und — erkt jeht
wiederkehrte. Erst Stunden später entdeckte man
seine Flucht, als der Gefängnisdirektor einen unerwar-
teten Kontrollgang unternahm und damit die Schwinde-
lei in der „Mausefalle“ aufdeckte. An Stelle Pellissiers
blieb also seine Frau in Untersuchungshaft.

Der Bankier hatte sich ein Auto genommen und war,

brauchen also nicht mehr, wie es vor 1938 der Fall
war, durch ein Koalitionsrecht geschützt zu werden,
denn sie sind durch die Person des Treuhänders ge-
sichert. #

Das Prager Geschrei um die Führermarken.

Man gibt die zeitweise Beschlagnahme zu.

DNB Prag, 13. April.

Die gesamte tschechoslowakische Presse schweigt sich,
offenbar auf höhere Weisung, wegen der Beschlagnahme
der reichsdeutschen Briefmarkenblöcke mit dem Kopfbild
des Führers völlig aus. Nur das Blatt der Sudeten-
deutschen Partei „Die Zeit“ weist auf seinen früheren
Bericht hin, daß die Prager Polizeidirektion die Blöcke
aus den Auslagen der Briefmarkenhändler habe ent-
fernen lassen.

Das demokratische „Prager Tagblatt“, das die ersten
Nachrichten in scharfmacherischer Fassung gebracht hatte,
veröffentlicht folgende Erklärung: „Wir hatten gemeldet,
daß am 10. April bei einigen Markenhändlern in Prag
die Markenblöcke beschlagnahmt wurden, weil darauf
auch ein Zitat aus dem in der Tschechoslowakei verbotenen
Buch „Mein Kampf“ gedruckt steht. Die Beschlagnahme
erfolgte durch die Polizei, weil bei einigen (1)
Leuten, die dieses Zitat in den Auslagen der Brief-
markenhändler sahen, Mergernis erregt wurde. (1) Die
Behörde sah jedoch keinerlei Grund zu einem Verbot des
Verkaufs dieser Markenblöcke, so daß die Polizei am 12.
April die beschlagnahmten Blöcke wieder zurückerstattete
und der Verkauf somit bewilligt ist.“

Die Erklärung des Blattes bestätigt, daß die Polizei
zunächst tatsächlich diese Markenblöcke beschlagnahmt hat,
wie gemeldet worden war, daß der Verkauf nunmehr
aber wieder freigegeben ist.

Neuer Segelflugweltrekord.

200 Kilometer im Zweifler zurückgelegt.

DNB Mainz, 12. April.

Die bekannten schwäbischen Segelflieger Knies und
Bedtke flogen am Montag mit einem doppeldeggigen Segel-
flugzeug eine neue Weltbestleistung im Langstreckenflug
auf. Sie starteten auf dem schwäbischen Segelfluggelände
Hornberg bei Gmünd und landeten in Bingen am Rhein,
überbrückten also 200 km. Der bisherige Weltrekord, in
der Krim aufgestellt, stand auf 133 km.

immer den Wagen wechselfnd, nach Brüssel gefahren.
Um schnell eine große Entfernung zwischen sich und die
französische Polizei zu bringen, nahm er noch in der
gleichen Nacht den Schnellzug nach Berlin, besorgte
sich die nötigen Einreisepapiere nach Rußland und
landete zwei Tage darauf in Moskau. Von hier aus
ging die Reise geruhiger weiter nach Port Arthur und
endete schließlich in Schanghai.

In seinem neuen Aufenthaltsort sah er sich nach einem
geeigneten Arbeitsfeld um und betätigte sich an Gefäch-
ten der manövrierfähigen Goldminen. In dieser Gefäch-
ter fuhr er, daß entgegen seinen Hoffnungen
eine Frau in Haft behalten worden war.
Er hatte damit gerechnet, daß sie auf freien Fuß ge-
setzt würde und ihm dann nachfolgen könnte. So gut
Fluchtplan vorbereitet und ausgeführt war, mit der zu
erwartenden Verhaftung der Frau hatte man nicht ge-
rechnet. Die Frau hatte sich bald in ihre neue Lage ge-
funden und hat ihre Rolle als ungeschickte, nichts wissende
betrogene Frau bis zur Verurteilung des Prozesses vor
wenigen Wochen ausgeübt gespielt.

Pellissier reiste nun nach Europa zurück und ließ sich
in Brüssel nieder, um von hier aus zu versuchen, seiner
Frau zu einer Flucht aus der Haft zu verhelfen. Aber
die Verhältnisse in der „Mausefalle“ hatten sich vollkom-
men geändert. Inzwischen hatte auch der bestschickte Be-
amte seine Strafe erhalten, und Pellissier wartete ver-
geblich auf seine Frau.

Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, unternahm
er vergebens Bankgeschäfte in Belgien und eröffnete
bald ein eigenes Büro. Aber schon längst war die bel-
gische und die Pariser Polizei auf ihn aufmerksam ge-
worden, und als er am 22. August vorigen Jahres sein
Büro auflösen wollte, wurde er verhaftet. Die
belgischen Gerichte verurteilten ihn wegen gefälschter
Papiere zu acht Monaten Gefängnis. Seit end-
lich trat er unter starker Polizeibewachung seine Reise
nach Paris an und landete wieder nach dem Umweg
über Schanghai in der „Mausefalle“.

Der Hochverratsprozeß.

DNB Berlin, 13. April.

Zu Beginn der Dienstagverhandlung im Hochverrats-
prozeß gegen die katholischen Priester vor dem Volks-
gerichtshof erstattete ein aus Düsseldorf stammender
medizinischer Sachverständiger, der Kossaint
seit dem vergangenen Jahre laufend beobachtet und unter-
sucht hat, sein Gutachten über den Hauptangeklagten.

Der Sachverständige ging zunächst auf die Familien-
geschichte des Angeklagten ein, aus der sich eine starke er-
bliche Minderwertigkeit ergibt. Schon unter seinen Vor-
fahren sind geistig und seelisch unnormale Erscheinungen
festzustellen. Die Schwester des Angeklagten befand sich
längere Zeit in psychiatrischer Behandlung und wird
von den Ärzten als eine hysterische Hypochondrin be-
zeichnet.

Nach einer eingehenden Schilderung des Lebenslaufes
Kossaints kam der Sachverständige zu einem zusammen-
fassenden Urteil, daß bei Kossaint eine angeborene reiz-
bare Nervenschwäche vorliege, die sich äußerlich in Müdig-
keit und Schlaflosigkeit, und geistig in herabgesetztem Kon-
zentrationvermögen und Willensschwäche äußere. Für
Kossaint sei bezeichnend, daß er zu keinem Menschen in
einem Verhältnis herzlicher Verbundenheit stehe, und
Humor und Freude ihm völlig unbekannte Begriffe seien.
Mit einem Wort: Er sei eine „versteigerte Persönlichkeit“.

Der Sachverständige stellt abschließend fest, daß eine
verminderte geistige Durchschlagsfähigkeit im Sinne von
§ 51, Abs. 1 oder 2 StGB nicht vorliege, so daß der An-
geklagte als strafrechtlich voll verantwortlich anzu-
zusehen sei.

Bereits während der Vernehmung des Hauptange-
klagten Kossaint hatten die übrigen Angeklag-
ten bei den einzelnen Anklagepunkten zu den gegen sie
erhobenen Anschuldigungen Stellung genommen. Ihre
Vernehmung werden jetzt durch ihre gesonderte
Anklagepunkte noch ergänzt. Bemerkenswert ist jedoch, daß die
Beteiligungen weit hinter Kossaint zurückbleiben.

Der Angeklagte Schäfer hat von Kossaint kommu-
nistische Heftigkeiten entgegengenommen und bei sich auf-
bewahrt. Er will diese Schriften sofort beiseite gelegt
und schließlich ganz vergessen haben, zumal er die Ange-
legenheit keineswegs als schwerwiegend angesehen habe.
Ihm wird Unterlassung der nach den gesetzlichen Vor-
schriften gebotenen Anzeige zur Last gelegt.

Der Kaplan Kretzer verteidigte sich mit den in sol-
chen Fällen typischen Redewendungen, daß er „nicht gegen
den Nationalsozialismus als solchen“ eingestellt gewesen
sei, sondern nur gegen bestimmte, ihm als Diener der

Kirche gefährlich erscheinende „weltanschauliche Strömun-
gen innerhalb der Partei“. „Im Grunde meines Herzens“
will er ein Gegner des Kommunismus gewesen sein. Auf
eine Frage des Vorsitzenden gab Kretzer an, daß die Ein-
führung kommunistischer Funktionen in katholische
Jugendvereinigungen und die Duldung kommunistischer
Propagandareiben in diesem Kreise nicht nur gegen die
kirchlichen Pflichten des Geistlichen verstoße, sondern auch
mit dem Inhalt des Konkordats unvereinbar sei.

Der Generalsekretär des katholischen Jungmännerver-
bandes, Clemens, erklärte, Kommunismus bedeute
Anarchie und völlige Zerstörung des Christentums. Er,
Clemens, sei nicht Vorgesetzter Kossaints ge-
wesen. Der Staatsanwalt fragt ihn, ob er nicht im Rah-
men der Sehung des katholischen Jungmännerverbandes
eine Aufsichtspflicht gegenüber Kossaint gehabt habe. Der
Angeklagte verneinte dies und fügte hinzu, daß ihm Klagen
über die Tätigkeit Kossaints nicht zu Ohren gekom-
men seien. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte er
selbstverständlich eingegriffen.

Vor Abschluß der Dienstagverhandlung meldete sich
der Verteidiger Kossaints und bat, dem Angeklagten zu
gestatten, eine grundsätzliche Erklärung abzu-
geben. Kossaint verlas darauf eine schriftlich fest-
gelegte Erklärung, in der er sein Vorgehen zu entschal-
digen versuchte. Er habe nicht beabsichtigt, die hochver-
räterischen Bestrebungen der Kommunisten zu unterstützen
und mit ihnen eine Einheitsfront aufzurichten. Er nimmt
dann seine alte, durch nichts bewiesene These der Missions-
tätigkeit unter den Kommunisten auf, indem er wörtlich
sagt: „Ich habe vielmehr ein Stück meiner Lebensarbeit
darin gesehen, den Kommunismus in der von mir für
richtig gehaltenen Form zu bekämpfen.“ Er müßte aller-
dings zugeben, daß er aus persönlicher Schwäche, und
weil er damals den Nationalsozialismus abgelehnt, sich
zu falschen Handlungen habe treiben lassen, die er be-
daure.

Anschließend wurde die Verhandlung gegen Mittag
auf Mittwochvormittag verlagert. Am Mittwoch soll in die
Beweisaufnahme eingetreten werden, und zwar sollen zu-
erst die Zeugen zu Wort kommen, die Befragungen über
Kossaints Einstellung zum Nationalsozialismus und
zum Staat machen können. Der Donnerstag ist der Ver-
nehmung der Hauptzeugen, der ehemaligen kommunisti-
schen Funktionäre Beria Karg, vorbehalten.

Hollands größtes Handelsschiff vom Stapel gelaufen.
Die Holland-America-Linie, die bedeutendste holländische
Schiffahrtsgesellschaft, ließ am Sonntag ihr größtes
Schiff in Rotterdam vom Stapel laufen, das den Namen
„Nieuw Amsterdam“ tragen wird. Der Tausch dieses
Schiffes, das mit seinen 33 000 Registertonnen das größte
der holländischen Handelsflotte ist, vollzog die Königin
Wilhelmine.

Sto
Nach
= Man
iten W.C.-S
agen. Die
ginn des Sch
günst, der K
die amtlichen
Pflanzperlon
Unterrichte
zu früheren
Schulbesuchen
rend anno d
große Rolle
Wir haben ei
einen langen
läßt er einen
halten, währe
des Schülers
Aber solche
mehr in der
diger Güte
Frühlichkeit
Wo man aber
sollten sich no
immer drohen
tommt!“ oder
Ord
herr
„Der Mai
nehmen schme
neugierig schau
150 Jungen b
Gut (Süding)
nun gewahrt.
Inzwischen
geheilt. Frage
kommt, wie es
von Jungen e
herrlichen könn
„Was, Sie wi
Kinderärztin
Heimleiterin g
das Heim mal
fragen.“ — De
sich alle dor
Eindrücke, die
nung und Sa
undenbar. Au
unterer Juge
deutschen Juge
Sellen wir mit
Berüh
Auf der Festu
am kommenden
eine Gauriege
mit. Inzwischen
turnern Ca
(Dortmund) is
zugelagt, so d
den beiden G
harmenheit; J
horft (Münste
Paket (Vod
Es steht au
weist eine Be
werden verprie
Turnern um
angeht. Wurm
faltenriege gefä
a Bodoll
vorige Jäh
aus Münster t
aus den Städte
wo er sich reg
(Lützendorf)
riege, aber er h
schaft erfolgt
Sondere Leistu
Schnellern gefö
38 Lenzen noch
Er war in se
turner Deutsch
früheren Jahre
Wer immer
den Geräten ge
nicht vorüberge
Stand deutscher
Deutsche Jug
Qu
Neuregel
Die Freizeu-
tag im Gaihof
jehrsverammlun
meisters Heimr
Besuch aufnau
grüßungsinprad
Regelung der S
len mit Ausnah
richtete im einz
Sprechungen m
Deutschen Arbeit
mit anderen
zeitigten:
Im Kreise
Bodoll ist mit
ien die Sonntag
bis 11 Uhr gefe
die Freizeugehä
an geschlossen,
Personal ist für
Berammlung n
auf.
Danach begr
werfswalter in
mann, der sich
dene andere han

Libyen, längs der fast 1000 Kilometer langen Meer-
uferstraße, haben die Reisenden an etwa sechzig Punk-
ten, in regelmäßigen Abständen, die sogenannten
Gasthäuser betrachten können. Um diese festen
Punkte sollen sich im Laufe der Zeit — innerhalb
einiger Jahre mit bestimmt ausgeworfenen Mitteln
für Hausbau insbesondere — italienische Ge-
meinden bilden. Erst die große Straße, die also
nicht nur strategische, sondern auch wirtschaftliche Be-
deutung hat, ermöglicht es, in der Kolonisation fort-
zufahren, die bisher im wesentlichen auf die Umgebung
der größeren Küstenplätze beschränkt war.

Dass die translibysche Straße das Rück-
grat des italienisierten Libyens der Zu-
kunft sein wird, geht auch aus der neuen politischen
Einteilung des Landes hervor. Tripolitanien und die
Cyrenaica (durch die Wüste der großen Syrte bisher
getrennt) sind 1929 zu einer Kolonie Libyens zusammen-



Zum Bürgermeister von Berlin ernannt.

Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP Gauleiter
Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsinnen-
minister Dr. Frick den Vizepräsidenten Ludwig
Steeg zum Bürgermeister der Reichshauptstadt be-
ruft. Bürgermeister Steeg ist am 22. Dezember 1894
in Ottweiler bei Saarbrücken geboren. Er hat bei
Kriegsausbruch das Abitur gemacht, ist als Kriegsfrei-
williger beim Infanterieregiment Nr. 70 eingetreten
und hat als Offizier dieses Regiments den Krieg bis
zum Schluss mitgemacht. Im Jahre 1919 trat Steeg als
Supernumerar in die Verwaltung der Stadt Berlin ein.
Als nach der Machtübernahme Dr. Lippert als Staats-
kommissar bei der Verwaltung der Reichshauptstadt
eingesetzt wurde, bestellte er Steeg unter Ernennung
zum Obermagistratsrat zu seinem Stellvertreter. Im
April 1934 wurde Steeg durch den Führer zum Vize-
präsidenten der Hauptstadt Berlin ernannt (Scherl-M.)

gefaßt worden. Nunmehr wird das Uferland — in vier
Provinzen eingeteilt, die wie die Provinzen der
Reichsmat von einem Gouverneur geleitet werden. Neben
der Verwaltung geht die militärische Organisa-
tion des Landes nach heimischem Muster.
Es wird ein Marinekommando für Libyen gebildet und
ein Oberkommando aller nordafrikanischen Streitkräfte.
Von diesem Oberkommando hängen alle Streitkräfte zu
Land, zur Luft und zur See ab. Es besteht aus dem
Oberkommandierenden und einem Generalstab. Der
Generalgouverneur von Libyen ist von Rechts wegen
auch der Oberkommandierende. Das läßt darauf schließen,
daß der Posten (zur Zeit Luftmarschall Balbo) einem
Militär anvertraut sein wird. Durch ein Ka-
bel wird Libyen mit Sizilien und damit mit dem
Heimatsland verbunden werden.

Falschliche Realisierung nennen die
Mächtigsten mit Recht auch dieses neue Werk des Regimes.
Libyen wird als das Bollwerk von Italien,
nordafrikanische Afrika bezeichnet und die gestern noch im
Hintergrund gewesene Kolonie ist als italienisch-nord-
afrika wieder im Munde aller Leute.

Fränkisches Dorf von einem Erdbeben bedroht. Bei
dem kleinen Ort Chomettes in der Nähe von Bonnevillie
(Departement Hauts Saône) ist eine Fläche von
etwa 10 ha ins Rutschen gekommen. Die Be-
völkerung mußte zum Teil mit ihrem Hab und Gut aus
dem Erdbeben bedrohten Häusern ausziehen.

Der Standpunkt der Mächte zu den Kapitulationen.

Ägyptens Handlungsfreiheit anerkannt.

DNB Montreux, 13. April.

Die Kapitulationskonferenz hielt am Dien-
stag eine zweite öffentliche Sitzung ab, in der die Ver-
treter der einzelnen Kapitulationsmächte grundsätzliche
Erklärungen über die Aufgaben der Konferenz ab-
gaben.

Der englische Delegierte Captain Wal-
lace, der zugleich im Namen von Australien, Neusee-
land und Indien sprach, erklärte, die britische Regierung
sei seit Jahren der Ansicht, daß die Kapitulationen
nicht aufgehoben werden müßten. Das Endziel
sei ein Zustand, in dem die ägyptische Regierung gegen-
über den Ausländern auf gleichberechtigtem und gerecht-
lichem Gebiet die gleiche Handlungsfreiheit wie die Re-
gierungen anderer Länder genieße. Niemand auf
dieser Konferenz könne sich jedoch vorstellen, daß so weit-
gehende Veränderungen sofort eintreten. Was die
ausländischen Gemeinschaften betreffe, so wäre es offen-
bar unbillig, sie plötzlich einer so grundlegenden Verände-
rung zu unterwerfen. Die natürliche Lösung wäre es,
zwischen der gegenwärtigen Lage und dem Endziel ein
Übergangsregime einzuführen, dessen Dauer die gegen-
wärtige Konferenz festlegen solle. Nach englischer Auf-
fassung sollte diese von angemessener, wenn auch un-
begrenzter Länge sein. Die britische Regierung habe
anerkannt, daß das Kapitulationsregime mit dem Geist der Zeit und dem gegenwärtigen
Zustand Ägyptens nicht mehr vereinbar
sei und sie habe die zureichende Hoffnung, daß dahin-
gehende Verhandlungen die Grundlagen für eine neue
Anerkennung der Zusammenarbeit zwischen Ägypten und
den anderen beteiligten Mächten abgeben.

Der französische Vertreter de Tessa ging
aus von der überlieferten Freundschaft zwischen Frank-
reich und Ägypten, die zu fest sei, als daß Frankreich
sich nicht aufrichtig darüber freuen sollte, Ägypten von

Reichsleiter Dr. Ley in Rom.

Der König von Italien verleiht ihm einen hohen Orden.

Herzlicher Empfang.

DNB Rom, 13. April.

Reichsleiter Dr. Ley traf am Dienstag, wenige Mi-
nuten vor 12 Uhr, auf dem römischen Flugplatz Littorio
ein. Dem Reichsleiter und seinen Begleitern wurde ein
herzlicher Empfang bereitet. Von italienischer Seite waren
Präsident Cianetti und zahlreiche Vertreter sämtlicher
Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände erschienen.
Ferner waren zugegen der deutsche Botschafter von
Hassel, Landesgruppenleiter Etzel und die Leiter der
Ortsgruppen. Nach dem Abschieden der von den Jung-
faschisten gestellten Ehrenkompanie überreichte eine Ar-
beiterabordnung mit Standarden im Namen der römi-
schen Industriearbeiter dem Reichsleiter einen Rosen-
strauß.

Die Berichte der römischen Abendpresse über die An-
kunft Dr. Leys und seiner Begleitung in Rom sind im-
patriotisch gehalten und mit Bildern ergänzt. Der erste
Nachmittag des Aufenthaltes des Reichsleiters wurde
in der Hauptstadt des Faschismus war im wesent-
lichen offiziellen Besuchen beim Außenminister Grafen
Ciano, beim Parteisekretär Starace und beim Kor-
porationsminister Lantini gewidmet, bei denen der
Leiter der Deutschen Arbeitsfront die herzlichste Auf-
nahme fand.

Vor diesen Besuchen besichtigte Dr. Ley die Waffe-
fabrik Breda, wo er von Ingenieuren und Gefol-

schäften mit der gleichen stürmischen Begeisterung aufge-
nommen wurde wie bei seinem Besuch in den oberitalieni-
schen Industriestädten. Beim Rundgang durch die einzelnen
Abteilungen wurde Dr. Ley überall unter stürmischen
Heilrufen auf den Führer, auf den Duce und die deutsch-
italienische Freundschaft begrüßt.

Nach den offiziellen Besuchen hatte Dr. Ley bei einem
ihm zu Ehren gegebenen Empfang Gelegenheit, mit füh-
renden Persönlichkeiten der Arbeitgeber- und Arbeit-
nehmerorganisationen Roms persönlich Fühlung aufzu-
nehmen.

Hohe italienische Auszeichnung.

DNB Rom, 13. April.

Dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter
Dr. Ley, ist vom König von Italien das Große
Kreuz des italienischen Kronenordens ver-
liehen worden, das ihm am Dienstag von Parteisekretär
Starace bei seinem Besuch im Parteihaus mit außer-
ordentlich herzlichen Worten überreicht worden ist.

Parteisekretär Starace gab seiner großen Genugthuung
über die Verteilung dieser seltenen Auszeichnung Aus-
druck, mit der der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und
ihre so erfolgreiche Tätigkeit von ganz Italien geehrt
werde. Nach der Überreichung begab sich Dr. Ley mit
seinen Herren zu dem am Parteihaus befindlichen Ehrenmal
für die italienische Revolution Gefallenen, um dort
einen mit den Farben der Bewegung geschmückten großen
Vorbeimarsch niederzulegen.

Bundesobergericht unterstützt Roosevelt.

Ein Urteil, von dem man Beruhigung der Lage in den Industriegebieten erwartet.

Entscheidung über das Koalitions- gesetz.

Washington, 12. April.

Das Bundesobergericht hat am Montag seine
immer wieder hinausgeschobene und mit Spannung er-
wartete Entscheidung über das Koalitions-
gesetz, das die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern
und Arbeitgebern regelt, gefällt. Das Gericht bejahte
die Frage, ob sich Arbeitnehmer gewerkschaftlich
organisieren dürfen und ob der Arbeitgeber gezwungen ist,
mit den Betriebsmitgliedern zu verhandeln, die ihm von der Mehrheit der Belegschaft
als ihre Vertreter ernannt worden sind. Der Entschei-
dung des Bundesobergerichtes lagen einige Fälle zu-
grunde, bei denen Firmen Belegschaftsmitglieder wegen
ihrer Beteiligung in Berufsorganisationen entlassen
hatten. Das Gericht hatte sich auf den Standpunkt ge-
stellt, daß die Betroffenen wieder eingestellt werden
müssen.

Mit dieser Entscheidung hat das Bundesobergericht
einen der wichtigsten und auch umstrittensten Grundzüge
des New Deal im Sinne Roosevelts beurteilt.
Auf Grund dieser Entscheidung kann der Präsident nun-
mehr das Koalitionsrecht durchsetzen, und man nimmt
an, daß dies zur Beruhigung der Lage in den
Industriegebieten beitragen wird, weil damit
den berufsständischen Streikführern wichtige Argumente
entfallen. Man erwartet, daß nunmehr der Regierung
eine Handhabe gegeben sei, endlich aktiv in die Streik-
bewegung einzugreifen.

Die Gegner Roosevelts sind über die Entscheidung des
Bundesobergerichtes außerst betroffen und schütteln über
das bisher als konservativ und realistisch angesehene
Gremium den Kopf. In Roosevelts Lager wiederum will
man den Befehl des Gerichtes mit der kürzlich ausge-
sprochenen Drohung des Präsidenten mit einer gründ-
lichen Reform des Bundesgerichtssystems begründen.
Nichtsdestoweniger halten die Anhänger Roosevelts die
Forderung einer Reform weiterhin aufrecht.

In einer Angelegenheit, die durch die politische
Entwicklung in Deutschland längst überholt ist, ist jetzt
in den Vereinigten Staaten eine Entscheidung des
höchsten Gerichtshofes gefällt worden. Sie befaßt, daß
die Arbeiter das Koalitionsrecht haben. Diese Ent-
scheidung weist auf den Gegensatz zwischen Unter-
nehmern und Arbeitern hin, der in Amerika besteht
und namentlich in letzter Zeit in zahlreichen Streiks

seinen Ausdruck fand. In Deutschland ist dieser Ge-
gensatz durch die nationalsozialistische Gesetzgebung be-
reinstigt worden. Es gibt ihn nicht mehr, da Betriebs-
führer und Gefolgschaft in Harmonie am selben
Strang ziehen, und wo es in dieser Hinsicht noch
Hapert, der Treuhänder der Arbeit dazu berufen ist,
die Rechte der Arbeiter zu wahren. Diese Rechte

Die Flucht aus der „Mausefalle“.

Nach einer Reise um die Welt
zurück ins Gefängnis.

(1) Paris, im April.

Der vor acht Monaten in Brüssel verhaftete Pariser
Bankier Charles Pellissier wurde den französischen
Polizeibehörden an dem Grenzübergang ausgeliefert.
Pellissier hatte vor anderthalb Jahren mit seiner gerade-
zu grotesken Flucht aus dem Pariser Polizeigefängnis
die Polizei auf die Zustände im eigenen Lager hinge-
wiesen. Er gehörte zu dem Kreis Stavisky und
betriebe im Schatten des Hochaplers seine unaufrichtigen
Geschäfte. Als mit dem Tod Staviskys der Schwindel
ans Tageslicht kam, wanderte auch Pellissier in das Pa-
riser Untersuchungsgefängnis, bekannt unter dem Spitz-
namen „die Mausefalle“. Ein frühliches und lu-
stiges Gefängnis war die „Mausefalle“, schon, denn gegen
ein entsprechend hohes Trinkgeld gewährten die Wärter
den Angehörigen und Freunden der Inhaftierten zu jeder
Tageszeit den Zutritt zu den einzelnen Zellen und ver-
sorgten noch selber die kleinen „Gefängniszellen“ mit
Delikatessen.

Auch Pellissiers Frau konnte zu jeder Zeit ihren
Mann besuchen, und der Wärter hatte nichts dagegen
einzuwenden, als der Bankier eines Tages einmal seine
Zelle verließ, nur für ein halbes Stündchen, um ein Ge-
schäft in einem dem Gefängnis gegenüberliegenden
Kaffeehaus abzuwickeln. Als Pfand und Sicherheit,
daß er zurückkäme, ließ seine Frau im Untersuchungs-
gefängnis während er in einer Anwaltskammer
das Gefängnis verließ und — erst jetzt
wiederkam. Erst Stunden später entdeckte man
seine Flucht, als der Gefängnisdirektor einen unerwar-
teten Kontrollgang unternahm und damit die Schwinde-
ler in der „Mausefalle“ aufdeckte. Im Stille Pellissiers
blieb also seine Frau in Untersuchungshaft.
Der Bankier hatte sich ein Auto genommen und war,

Der Hochverratsprozeß.

DNB Berlin, 13. April.

Zu Beginn der Diensttagverhandlung im Hochverrats-
prozeß gegen die katholischen Priester vor dem Volks-
gerichtshof erstattete ein aus Düsseldorf stammender
medizinischer Sachverständiger, der Koffaint seit
dem vergangenen Jahre laufend beobachtet und unter-
sucht hat, sein Gutachten über den Hauptangeklagten.

Der Sachverständige ging zunächst auf die Familien-
geschichte des Angeklagten ein, aus der sich eine starke er-
erbte Minderwertigkeit ergibt. Schon unter seinen Vor-
fahren sind geistig und seelisch unnormale Erscheinungen
festzustellen. Die Schwester des Angeklagten befand sich
längere Zeit in spezialärztlicher Behandlung und wird
von den Ärzten als eine hysterische Hypochondrin be-
zeichnet.

Nach einer eingehenden Schilderung des Lebenslaufes
Koffaints kam der Sachverständige zu einem zusammen-
fassenden Urteil, daß bei Koffaint eine angeborene rei-
zebare Minderwertigkeit vorliege, die sich äußerlich in Müdig-
keit und Schlaflosigkeit, und geistig in herabgesetztem Kon-
zentrationvermögen und Willensschwäche äußere. Für
Koffaint sei bezeichnend, daß er zu keinem Menschen in
einem Verhältnis herzlicher Verbundenheit stehe, und
Humor und Freude ihm völlig unbekannte Begriffe seien.
Mit einem Wort: Er sei eine „verlegene Persönlichkeit“.

Der Sachverständige stellt abschließend fest, daß eine
verminderte geistige Zurechnungsfähigkeit im Sinne von
§ 51, Abs. 1 oder 2 StGB nicht vorliege, so daß der An-
geklagte als strafrechtlich voll verantwortlich anzu-
sehen sei.

Bereits während der Vernehmung des Hauptange-
klagten Koffaints hatten die übrigen Angeklag-
ten bei den einzelnen Anklagepunkten zu den gegen sie
erhobenen Anschuldigungen Stellung genommen. Ihre
früheren Befundungen werden jetzt durch ihre geordnete
Vernehmung noch ergänzt. Bemerkenswert ist jedoch, daß die
Angeklagten nach dem Umfang und der Dauer ihrer
Beteiligung weit hinter Koffaint zurückbleiben.

Der Angeklagte Schäfer hat von Koffaint kommuni-
stische Heftigkeiten entgegengenommen und bei sich auf-
bewahrt. Er will diese Schriften sofort beilegte
und schließlich ganz vergessen haben, zumal er die Ange-
legenheit keineswegs als schwerwiegend angesehen habe.
Ihm wird Unterlassung der nach dem gesetzlichen Vor-
schriften gebotenen Anzeige zur Last gelegt.

Der Kaplan Kerner verteidigte sich mit den in sol-
chen Fällen typischen Redewendungen, daß er „nicht gegen
den Nationalsozialismus als solchen“ eingestellt gewesen
sei, sondern nur gegen bestimmte, ihm als Diener der

brauchen also nicht mehr, wie es vor 1933 der Fall
war, durch ein Koalitionsrecht gesichert zu werden,
denn sie sind durch die Person des Treuhänders ge-
sichert.

Das Prager Geschrei um die Führermarken.

Man gibt die zeitweise Beschlagnahme zu.

DNB Prag, 13. April.

Die gesamte tschechoslowakische Presse schweigt sich,
offenbar auf höhere Weisung, wegen der Beschlagnahme
des reichsdeutschen Briefmarkenblocks mit dem Kopfbild
des Führers völlig aus. Nur das Blatt der Suboten-
deutschen Partei „Die Zeit“ weist auf seinen früheren
Bericht hin, daß die Prager Polizeidirektion die Blocks
aus den Auslagen der Briefmarkenhandlung habe ent-
fernen lassen.

Das demokratische „Prager Tagblatt“, das die ersten
Nachrichten in scharfmacherischer Fassung gebracht hatte,
veröffentlicht folgende Erklärung: „Wir hatten gemeldet,
daß am 10. April bei einigen Markenhändlern in Prag
die Markenblocks beschlagnahmt wurden, weil darauf
auch ein Zitat aus dem in der Tschechoslowakei verbotenen
Buch „Mein Kampf“ gedruckt liegt. Die Beschlagnahme
erfolgte durch die Polizei, weil bei einigen (1)
Zeuten, die dieses Zitat in den Auslagen der Brief-
markenhändler lagen, Vergehen erregt wurde. (1) Die
Behörde sah jedoch keinerlei Grund zu einem Verbot des
Verkaufs dieser Markenblocks, jedoch die Polizei am 12.
April die beschlagnahmten Blocks wieder zurückgeschickte
und der Verkauf somit ermöglicht ist.“

Die Erklärung des Blattes bestätigt, daß die Polizei
zunächst tatsächlich diese Markenblocks beschlagnahmt hat,
wie gemeldet worden war, daß der Verkauf nunmehr
aber wieder freigegeben ist.

Neuer Segelflugweltrekord.

200 Kilometer im Zweifler zurückgelegt.

DNB Mainz, 12. April.

Die bekannten schwäbischen Segelflieger Rries und
Bed stellten am Montag mit einem doppelstiefigen Segel-
flugzeug eine neue Weltbestleistung im Langstreckenflug
auf. Sie starteten auf dem schwäbischen Segelflughafen
Jornberg bei Gmünd und landeten in Bingen am Rhein,
überbrückten also 200 km. Der bisherige Weltrekord, in
der Krim aufgestellt, stand auf 133 km.

Immer den Wagen wechselnd, nach Brüssel gefahren.
Um schnell eine große Entfernung zwischen sich und die
französische Polizei zu bringen, nahm er noch in der
gleichen Nacht den Schnellzug nach Brüssel, besorgte
sich die nötigen Einreisepapiere nach Holland und
landete zwei Tage darauf in Maastricht. Von hier aus
ging die Reise geradlinig weiter nach Port Arthur und
endete schließlich in Shanghai.

In seinem neuen Aufenthaltsort sah er sich nach einem
geeigneten Arbeitsfeld um und beteiligte sich an Geschäf-
ten der mandchurischen Goldminen. In dieser Stadt er-
fuhr er, daß entgegen seinen Hoffnungen
seine Frau in Haft gehalten worden war.
Er hatte damit gerechnet, daß sie auf freiem Fuß geblieben
würde und ihm dann nachfolgen könnte. So gut der
Fluchtplan vorbereitet und ausgeführt war, mit der zu
erwartenden Verhaftung der Frau hatte man nicht ge-
rechnet. Die Frau hatte sich bald in ihre neue Lage ge-
eignet und hat ihre Rolle als unzufriedene, nichts wissende
betrogene Frau bis zur Beendigung des Prozesses vor
wenigen Wochen ausgeübt gespielt.

Pellissier reiste nun nach Europa zurück und ließ sich
in Brüssel nieder, um von hier aus zu versuchen, seiner
Frau zu einer Flucht aus der Haft zu verhelfen. Aber
die Verhältnisse in der „Mausefalle“ hatten sich vollstän-
dig geändert. Zugewiesen hatte auch der bestreichte Be-
amte seine Strafe erhalten, und Pellissier wartete ver-
geblich auf seine Frau.

Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, unternahm
er verschiedene Bankgeschäfte in Belgien und eröffnete
bald ein eigenes Büro. Aber schon längst war die bel-
gische und die Pariser Polizei auf ihn aufmerksam ge-
worden, und als er am 22. August vorigen Jahres sein
Büro auflösen wollte, wurde er verhaftet. Die
belgischen Gerichte verurteilten ihn wegen gefälschter
Papiere zu acht Monaten Gefängnis. Jetzt end-
lich trat er unter starker Polizeibewachung seine Reise
nach Paris an und landete wieder nach dem Umweg
über Shanghai in der „Mausefalle“.

Kirche gefährlich erscheinende „weltanschauliche Strömun-
gen innerhalb der Partei“. „Am Grunde seines Herzens“
will er ein Gegner des Kommunismus gewesen sein. Auf
eine Frage des Vorsitzenden gab Kerner zu, daß die Ein-
führung kommunikativer Funktionen in katholische
Jugendvereinigungen und die Duldung kommunistischer
Propagandareiben in diesem Kreise nicht nur gegen die
kirchlichen Pflichten des Geistlichen verstoße, sondern auch
mit dem Inhalt des Konfessionsbundes unvereinbar sei.

Der Generalvikar des katholischen Jugendmännerver-
bandes, Clemens, erklärte, Kommunismus bedeute
Anarchie und völlige Zerkörung des Christentums. Er,
Clemens, sei nicht Vorgesetzter Koffaints ge-
wesen. Der Staatsanwalt fragt ihn, ob er nicht im Rah-
men der Satzung des katholischen Jugendmännerverbandes
eine Aufsichtspflicht gegenüber Koffaint gehabt habe. Der
Angeklagte verneinte dies und fügte hinzu, daß ihm Klagen
über die Tätigkeit Koffaints nicht zu Ohren gekom-
men seien. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte er
selbstverständlich eingegriffen.

Vor Abschluß der Diensttagverhandlung meldete sich
der Verteidiger Koffaints und bat, dem Angeklagten zu-
gestanden, eine grundsätzliche Erklärung abzu-
geben. Koffaint verlas darauf eine schriftlich fest-
gelegte Erklärung, in der er sein Vorgehen zu entschal-
digen versuchte. Er habe nicht beabsichtigt, die hochver-
räterischen Bestrebungen der Kommunisten zu unterstützen
und mit ihnen eine Einheitsfront aufzurichten. Er nimmt
denn seine alte, durch nichts bewiesene These der Milions-
tätigkeit unter den Kommunisten auf, indem er wörtlich
sagt: „Ich habe vielmehr ein Stück meiner Lebensarbeit
darin gegeben, den Kommunismus in der von mir für
richtig gehaltenen Form zu bekämpfen.“ Er müsse all-
erdings zugeben, daß er aus persönlicher Schwäche, und
weil er damals den Nationalsozialismus abgelehnt, sich
zu falschen Handlungen habe treiben lassen, die er be-
daure.

Anschließend wurde die Verhandlung gegen Mittag
auf Mittwochvormittag verlegt. Am Mittwoch soll in die
Beweisaufnahme eingetreten werden, und zwar sollen zu-
erst die Zeugen zu Wort kommen, die Befundungen über
Koffaints Einstellung zum Nationalsozialismus und
zum Staat machen können. Der Donnerstag soll der Ver-
nehmung der Hauptzeugen, der ehemaligen kommunisti-
schen Funktionäre Berta Karg, vorbehalten sein.

Hollands größtes Handelsschiff vom Stapel gelaufen.
Die Holland-Amerika-Linie, die bedeutendste holländische
Schiffahrtsgesellschaft, ließ am Sonntag ihr größtes
Schiff in Rotterdam vom Stapel laufen, das den Namen
„Nieuw Amsterdam“ tragen wird. Den Tausend dieses
Schiffes, das mit seinen 33.000 Registertonnen das größte
der holländischen Handelsflotte ist, vollzog die Königin
Wilhelmine.

Stad

Nach d

Man kann
den ABC-Schüler
guten. Die Unge-
ginn des Schulbe-
ginn, der kleine
die amtlichen Ver-
pflichtungen, die
Unterstützung der
zu früheren Zei-
Schulbesuchenden
rend anno dazumal
große Rolle spiel-
ten. Haben ein al-
einen langen Ste-
läßt er einen fa-
halten, während
des Schülers be-
Aber solche Ge-
mehr in der be-
diger Güte wird
Frühstück soll d-
Wo man aber lo-
sollten sich vor a-
immer drohen: „d-
kommt!“ oder „d-

Ordn

herzliche

„Der Mai ist
nehmen schmettern
neugierig schauen
150 Jungen beim
Gut Hütting) zu-
nun gewahrt, daß
Zugwischen haben
geheilt. Frage an
kaum, wie es da-
von Jungen eine
herrlichen könnte.
„Was, Sie will-
Kinderärztin
Heimleiterin ge-
das Heim mal an-
fragen.“ — Der
ziehen alle von
Eindrücke, die sie
nung und Saub-
unentbar. Aber
unterer Jugend
deutschen Jugend
sessen wir mit d-

Berühm

Auf der Festbo

am kommenden
eine Gaurage
mit. Zugwischen
turnern Cap-
(Dortmund) aus-
zugefagt, so daß
den beiden ge-
sammenjetzt: W-
horst (Münster)
Plaket (Woch-
Es steht auf
welt eine Bege-
werden verpö-
Turnern um Sp-
angeht. Wurm,
falschtriebe gek-
n Bachol-
vorzügliche
aus Münster ter-
aus den Stäben
wo er sich regel-
(Zugendortum-
riege, aber er ha-
schafft erfolg-
fendere Leistung
Semestern geh-
28 Jungen noch
Er war in sei-
turner Deutsch-
früheren Jahren
Wer immer
den Geräten ha-
nicht vorüberge-
Stand deutlicher

Deutsche Jug

Qu

Neuregel

Die Freizeit-
tag im Galtshof
jahrstverjammlu-
meisters Heinrich
Beluch aufzum-
grüßungsantrap-
Regelung der Sa-
ken mit Ausna-
richtete im ein-
Beisprechungen
Deutschen Arbeit-
mit anderen
zeitigen:
Im Kreise
Bachol ist mit-
bis 11 Uhr ge-
die Freizeitge-
an geschloffen,
Personal ist für
Versammlung
auf.
Danach beg-
werksmaler
mann, der
denn andere be-

vor 1933 der Fall
schiedet zu werden,
des Treuhänders ge-
#

zi um die
n.
agnahme zu.

Prag, 13. April.
Presse schweigt sich,
der Beschlagnahme
mit dem Kopfbild
Blatt der Suboten-
auf seinen früheren
direktion die Bloß-
händler habe ent-
fakt, das die ersten
lung gebracht hatte,
Wir hatten gemeldet,
enständlern in Prag
schollowafel verbote-
teht. Die Beschlagn-
heit bei einigen (!)
auslagen der Brief-
schied wurde. (!) Die
u einem Verbot des
die Polizei am 12.
über zurückgekehrt

igt, daß die Polizei
beschlagnahmt hat,
Verkauf nunmehr

rekord.

zurückgelegt.

Mainz, 12. April.

stieffter Rries und
doppeltstigen Segel-
im Langstreckenflug
schen Geflügelplatz
Bingen am Rhein,
rige Weltrekord, in
n.

le".
Brüssel gefahren.
sich und die
m er noch in der
Berlin, besorgte
a. K. Land und
a. K. hier aus
Hort Arthur und

er sich nach einem
igte sich an Gefähr-
In dieser Stadt er-
n Öffnungen in
n worden war.
freien Fuß gefehlt
nte. So gut der
elt war, mit der zu
alte man nicht ge-
ihre neue Lage ge-
dige, nichts wissende
des Prozesses vor
it.

gürd und ließ sich
zu verlegen, seiner
zu verheilen. Aber
hatten sich vollkom-
der beständige Be-
stieffter wartete ver-

streiten, unternahm
gen und eröffnete
längst war die be-
gen aufmerksam
geringen Jahres sein
verhärzt. Die
wegen gefälschter
guts. Seit end-
abnahme seine Reise
nach dem Umweg

schauliche Strömun-
des keines Herzens".
s gewesen sein. Auf
ner zu, daß die Ein-
in katholische
kommunistischer
nicht nur gegen die
fische, sondern auch
einander sei.

en Jungmännervor-
munisten habe
Christentum. Er,
Kommunisten ge-
ob er nicht im Rah-
männervorbandes
t gehabt habe. Der
dizny, daß ihm Klau-
zu zu Ohren getom-
men wäre, hätte er

ndung meldete sich
em Angelegenheit
e Klärung abzu-
eine schriftlich
gehehen zu entlauf-
schäftigt, die hoch-
st zu unterstützen
urichten. Er nimmt
Theile der Millionen-
indem er wörtlich
seiner Lebensarbeit
der von mir für
er. Er mußte aller-
den Schwäche, und
mus abgelehnt, sich
lassen, die er be-

ung gegen Mittag
Mittwoch soll in die
und zwar sollen zu-
Beendungen über
aliozialismus und
verstag ist der Ver-
saligen kommunis-
halten.

am Stapel gelaufen.
stehende holländische
ntage ihr größtes
en, das den Namen
den Taufakt dieses
rtonnen das größte
vollzig die Königin

Stadt Bocholt. Generalversammlung der Gewerbebank.

Mittwoch, den 14. April 1937.

Nach dem ersten Schultag.

Man kann nicht gerade behaupten, daß die meisten ABC-Schützen mit besonderer Freude zur Schule gingen. Die Ungebundenheit der Jugend hört mit Beginn des Schulbesuches auf, der Ernst des Lebens beginnt, der kleine Mann wird durch das Eintragen in die amtlichen Listen der Schulbehörde „eine staatliche Pflichtperson“, die nicht ohne hinreichenden Grund den Unterricht veräumen darf. Und doch! Im Gegensatz zu früheren Zeiten kommt der Lehrer von heute seinen Schuttpflichten mit Güte und Liebe entgegen, während anno dazumal der Stod in der Erziehung eine große Rolle spielte. So war es schon im Altertum. Wir haben ein altes Bildwerk, auf dem der „Magister“ einen langen Stod schwingt. Auf einem anderen Bild läßt er einen faulen Schüler durch zwei Sklaven festhalten, während ein dritter die „pädagogische Provinz“ des Schülers bearbeitet.

Aber solche „Erzieher“ gibt es seit langer Zeit nicht mehr in der deutschen Schule; mit Liebe und geduldiger Güte wirt der Lehrer auf seine Kinder ein; Fröhlichkeit soll das Leben in der Schule beherrschen. Wo man aber lacht, ist es auch nicht gefährlich, das sollten sich vor allem Eltern sagen, die ihren Kindern immer drohen: „Warte, wenn du erst mal in die Schule kommst!“ oder „der Lehrer wird es dir schon zeigen!“

Ordnung und Sauberkeit

herrschen im Jugendberufshausheim.

„Der Mai ist gekommen.“ Fröhliche Kinderstimmen schmettern dieses Lied durch den Wald. Ganz neuartig schauen wir dem lustigen Treiben von etwa 150 Jungen beim Jugendberufshausheim der NSB. (bei Gut Hünting) zu. Auf die Frage woher, werden wir nun gewahrt, daß alle aus dem Lipperland sind.

Inzwischen haben sich mehrere Spaziergänger zu uns gesellt. Frage auf Frage. Eine Frau fragt ganz erstaunt, wie es doch möglich sei, daß nur unter Leitung von Jungen eine derartige Ordnung und Sauberkeit herrschen könnte. Sie erstaunt sind unsere Jungen. „Was, Sie wissen nicht einmal, daß das Heim von Kinderberufshaus unter Leitung einer geschulten Heimleiterin geführt wird? Warten Sie, sehen Sie sich das Heim mal an, vorher muß ich aber die Leiterin fragen.“ — Der Wunsch ist gerne erfüllt. Ganz erstaunt ziehen alle von bannen und unterhalten sich über die Eindrücke, die sie gewonnen haben. So was an Ordnung und Sauberkeit, trotz der vielen Jungen, fast unentbar. Aber es geht, weil alle von dem Wert unserer Jugend überzeugt sind. Arbeit an unserer deutschen Jugend, ist die Parole im Heim.

Berühmte Gäste in Bocholt.

Auf der Festvorführung des L. B. Bocholt von 1867 am kommenden Sonntag im Schützenhaus wirkt auch eine Gaue der Westfalenmeister im Geräteturnen mit. Inzwischen haben außer den beiden Spitzturnern Capelheer (Berne) und Martini (Dortmund) auch die anderen Teilnehmer endgültig zugefagt, so daß sich die Mannschaft nunmehr außer den beiden genannten aus folgenden Turnern zusammenstellt: Wurm (Münster), Kleinhollenhorst (Münster), Schütz (Völgeldortmund), Willy Plaghet (Bochum) und Huber (Völgeld). Es steht außer Zweifel, daß damit Bocholts Sportwelt eine Begegnung bevorsteht, die interessant zu werden verspricht; handelt es sich doch bei sämtlichen Turnern um Spitzturner, denen ein guter Ruf vorangeht. Wurm, der schon mit 19 Jahren in der Westfalenriege gekämpft hat, war bereits im vorigen Jahr in Bocholt Gast und übernahm vor allem durch vorzügliche Leistungen am Barren. Kleinhollenhorst aus Münster kennen wohl die meisten Sportbegeisterten aus den Städtewettkämpfen Bocholt-Gronau-Haus her, wo er sich regelmäßig den ersten Sieg holte. Schütz (Völgeldortmund) ist Erzhaimann in der Westfalenriege, aber er hat schon in vielen Kämpfen seine Mannschafft erfolgreich vertreten. Von ihm darf man besondere Leistungen am Reck erwarten. Zu den älteren Spielern gehört Willy Plaghet, der aber mit seinen 28 Jahren noch zur ersten Klasse in Westfalen gehört. Er war in seiner Höchstleistungszeit der beste Reckturner Deutschlands. Auch ihn konnten wir bereits in früheren Jahren in Bocholt begrüßen.

Wer immer Interesse für ausgezeichnete Arbeit an den Geräten haben mag, wird gewiß die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, sich selbst von dem hohen Stand deutscher Turnkunst zu überzeugen.

Deutsche Jugend in Not! Schafft Freistellen!

Quartalsversammlung der Friseure

des Kreises Borken - Bocholt.

Neuregelung der Sonntagsarbeit.

Die Friseur-Innung Borken-Bocholt hielt am Montag im Gasthof Wehling zu Rheedebrügge ihre Vierteljahrsversammlung ab, die unter Leitung des Obermeisters Heinrich Dahlhaus stand und einen guten Besuch aufzuweisen hatte. — Nach einer kurzen Begrüßungsansprache behandelte der Obermeister die neue Regelung der Sonntagsarbeit im gesamten Kreise Borken mit Ausnahme des Stadtkreises Bocholt. Er berichtete im einzelnen über die letzten in Hattingen gefundenen Besprechungen mit dem Regierungspräsidenten und der Deutschen Arbeitsfront, die in enger Verbindung auch mit anderen ländlichen Kreisen folgende Regelung zeitigten:

Im Kreise Borken mit Ausnahme des Stadtkreises Bocholt ist mit Genehmigung des Regierungspräsidenten die Sonntagsarbeit in der bekannten Zeit von 8 bis 11 Uhr gestattet. Im Ausnahmefall hierfür werden die Freizeiteinrichtungen Montagsnachmittags von 12 Uhr an geschlossen, beginnen mit dem 19. April 1937. Die Versammlung ist für den Montagnachmittag beantragt. Die Versammlung nahm diese Regelung mit Zustimmung auf.

Danach begrüßte der Obermeister den Kreisverbandswalter in der D.M. Hg. Ludwig Meyer, der sich über die Sonntagsarbeit und verschiedene andere handwerkliche Fragen äußerte. Er betonte

Am Montagabend fand im „Bürgertrug“ die diesjährige Generalversammlung der Gewerbebank e. G. m. b. H. Bocholt statt. Nach der üblichen Begrüßung der Mitglieder wurde in ehrenvollen Worten der im Jahre 1936 verstorbenen Mitglieder gedacht. — Anschließend gab

Herr Lindenberg

den Bericht über das abgelaufene 14. Geschäftsjahr 1936 und die Erläuterung zu den einzelnen Bilanzpositionen, die den Mitgliedern in gedruckter Form vorgelegt wurde. Die Gesamtkasse der Bank auf einer Seite des Hauptbuches betrug bei 67 470 Buchungen RM. 15 373 074.— Die Bilanzsumme ist auf RM. 1 388 339.— gestiegen. Die Einlagen betrugen 12 900 RM. 23 000.— Bei der Reichsbank wurden 12 900 RM. (Schecks und Wechsel) eingeleistet. Fremde Schecks und Wechsel wurden 5825 verbucht. Die Gesamtkasse der Bank betrug 5825 RM. 1 045 883.— Die Bank war in der Lage, allen berechtigten Kreditansprüchen ihrer Mitglieder zu entsprechen. Die Bilanz weist an liquiden Mitteln über RM. 170 000.— aus. Der eigene Wertpapierbestand ist durch Zeichnung von Reichsanleihen auf RM. 32 500.— gestiegen. Das Eigenkapital hat die Höhe von 20 Prozent der fremden Mittel. Die Gesamtguthabenssumme betragen über RM. 400 000.— Auf Außenstände und auf Werte des Anlagevermögens wurden die nötigen Abschreibungen gemacht. Die Unkosten lagen wesentlich unter dem für Kreditgenossenschaften allgemein errechneten Durchschnitt. Im Berichtsjahr war ein Zugang von 18 neuen Mitgliedern zu verzeichnen, wogegen 16 Mitglieder durch Austritt und 5 Mitglieder durch den Tod auswichen. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1936 398 Genossen mit 398 Geschäftsanteilen a RM. 300.—

Der Versammlung wurde vorgeschlagen, vom Gewinn RM. 5000.— der Sierbelle der Mitglieder als soziale Abgabe zu überweisen, RM. 6000.— dem Vertretungsfonds zu überweisen und den Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Luftwaffe im Dritten Reich.

Aufklärender Lichtbildervortrag im Schützenhaus.

X Bocholt, 13. April.

Wir Bocholter kennen ja unsere Wehrmacht aus eigener Anschauung eigentlich recht wenig, haben wir doch nicht das Glück, Garnisonstadt zu sein, trotzdem wir so nahe an der Grenze liegen. Darum war es zu begrüßen, daß das Volksbildungswerk es sich zur Aufgabe machte, unsere Bocholter Volksgenossen etwas über unsere neue stolze Luftwaffe zu bringen in Gestalt eines Vortragsabends, der am Montagabend im Schützenhaus stattfand. Als Redner hatte man Major Simon (Detmold) gewonnen, der als berufener Sachkenner viel Neues und Interessantes über unsere Luftmacht zu sagen mußte. Daß ein Bedürfnis für derartige Vorträge vorhanden ist, zeigte der starke Besuch, den die Veranstaltung gefunden hatte.

Nach der Eröffnung des Abends durch den örtlichen Leiter des Volksbildungswerkes, Hg. Erich Hütten, der besonders den Redner und den den meisten Bocholtern von der ersten Zeit nach der nationalsozialistischen Revolution her bekannten Hg. Jakobien (Münster), Träger des Goldenen Parteiabzeichens, willkommen hieß, sprach

Major Simon.

Er knüpfte an das Wort Friedrichs des Großen vom Wert der Pflückerfüllung an und betonte, daß peinlichste Pflückerfüllung noch nie so von Bedeutung gewesen sei wie in der heutigen Zeit. Während unsere Nachbarn es darauf anlegten, uns in jeder Weise zu beunruhigen, sei es unsere Aufgabe, uns gegen diese Bedrohungen zu wappnen. Allerdings mühten wir unsere Wehrmacht fast ganz neu aufzubauen, und bei der Luftwaffe mußten wir sogar ganz von vorn anfangen. Wir haben zudem, besonders nicht in bezug auf unsere Luftwaffe, die Erfahrungen, die die anderen Staaten seit dem Kriege gesammelt haben. Wenn wir auch im Kriege bereits Flieger hatten, so wurden sie doch nur zur Unterstützung der Landmacht eingesetzt, während jetzt die Luftwaffe selbständig handeln soll und muß. Major Simon sprach anschließend über den

Nachwuchs für die Fliegertruppe, der eine ganz besonders sorgfältige Auslese bedinge, da die Luftwaffe nur erstklassige Leute brauchen könne. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Redners, als er von der guten Unterbringungs- und Erwerbsmöglichkeit für alle Berufe in der Fliegertruppe sprach. Hier braucht man Leute aus allen Berufen, so daß jeder, der zu den Fliegern kommt, mit seinem erlernten Beruf in Zusammenhang bleibt und nach seiner Dienstzeit nicht als Berufsloser in das öffentliche Leben zurückkehren muß. Noch eins bedingt es, daß fast alle Berufswerte in der Luftwaffe Verwendung finden können: Die Beziehungen zwischen Fliegerei und öffentlichen und wirtschaftlichen Gebieten werden immer enger, und immer mehr bedient

Den Bericht über die am 2. 5. bis 8. 5. und am 15. Oktober 1936 stattgefundenen Revisionen durch den Verbandsreferent des Westfälischen Genossenschaftsverbandes erstattete in ausführlicher Weise Herr Franz Pelzer. Weiter berichtete das Aufsichtsratsmitglied Josef Tefele eingehend über die Tätigkeit des Aufsichtsrates im abgelaufenen Geschäftsjahr. Alle Berichte wurden mit Interesse aufgenommen. Die Verammlung genehmigte die Bilanz, erklärte sich mit der Gewinnverteilung nach den gemachten Vorschlägen einverstanden und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung aus der Geschäftsführung.

Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Leo Ketteler (Wiederwahl) und Ernst Hillekus (Neuwahl) einstimmig gewählt.

Den Bericht über die Sierbelle der Mitglieder gab Herr Franz Schwarze. Die Sierbelle hatte einen Zugang von 14 und einen Abgang von 13 Mitgliedern. 6 Mitglieder sind durch den Tod und 8 Mitglieder durch Austritt aus der Kasse ausgeschieden. Der Fonds der Sierbelle hat nach der genehmigten Zuweisung von RM. 5000.— jetzt einen Bestand von RM. 65 227,40. Die Ausgaben belaufen sich auf RM. 2397,60. Das Sierbegebt beträgt für die Zeit Gründung der Kasse angehörenden Mitglieder in diesem Jahr RM. 500.—

Im Anschluß an den Bericht wurde die vom Verbandsreferent verlangte Änderung des § 9 der Satzung vorgenommen. Dadurch wurde der Charakter der Kasse eindeutig festgelegt, und es wurden die Leistungen den heutigen Verhältnissen angepaßt.

Nach Abmildung des offiziellen Teiles der Tagesordnung referierte Herr Franz Pelzer in interessanter Weise und anhand von Beispielen über die neue Gewerbebank. Das Referat wurde mit Dank und Anerkennung aufgenommen.

Hierauf wurde die Versammlung nach Dankworten an alle Mitglieder und Mitarbeiter, und dem besonderen Gebeten der Arbeit unseres Führers mit einem dreifachen Siegheil und dem Gesang der Nationalhymne geschlossen.

man sich der Flugzeuge für irgendwelche besonderen Aufträge. Alles, was der Redner aufführte, hier zu nennen, würde zu weit führen.

In der Tätigkeit der Luftwaffe kann der junge Mann aber auch seinen Beruf sehen, sei es auf Lebensdauer als Offizier oder auf Zeit als Unteroffizier, die beide auch heute noch in ziemlichem Mangel bedürftig werden. Wohl besteht schon ein Bestand an tüchtigen Leuten, aber es bleiben doch noch viele Jahre nachzuholen, in denen unsere Luftfahrt noch nicht bestehen dürfte. Für diese Unteroffiziere mit längerer Dienstdauer von etwa 12 Jahren besteht nach dem Ausscheiden aus der Fliegertruppe eine außerordentlich gute Möglichkeit zum Weiterkommen im bürgerlichen Leben, in dem sie bis zum Amtmann und noch höher bringen können. In der Luftwaffe bietet zudem die Beamtenlaufbahn als Ingenieur, Sanitätsoffizier, Verwaltungsbeamter, Jurist für Studenten eine gute Aussicht auf eine Lebensstellung.

Es sei deshalb empfohlen, junge Leute auch auf diese Gebiete hinzuweisen, da unsere Luftwaffe mit ihren Einrichtungen als neue Formation unseres Heeres vielfach noch viel zu wenig bekannt ist. Wichtig ist, daß Behörden, Verbände, Schulen usw. sich dessen bewußt sind, daß es heute mehr zu leisten gilt als etwa vor 30 Jahren. Jeder, der glaubt, seine Pflicht nicht hundertprozentig erfüllen zu müssen, ist nichts wert. Darum ist die Jugend schon jetzt immer wieder auf strengste Pflückerfüllung hinzuweisen, ist heute schon Auslese zu halten und die Jugend schon jetzt entsprechend den Anlagen des einzelnen auf ihr späteres Leben auszubilden.

Anschließend zeigte Major Simon Lichtbilder aus dem Bereich der Luftwaffe, die sehr lehrreich waren

Samariterinnen wurden vereidigt.

Feierstunde im Festsaal des Rathauses.

! Bocholt, 14. April.

Gestern Abend fand im Festsaal des Rathauses die Vereidigung von 14 Samariterinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz statt, die Frau Schlotterhausen (Bogen) als Provinzialleiterin vornahm. Zu Beginn der Feierstunde, die mit einem Musikstück und einem Vorprach eingeleitet wurde, begrüßte Frau Tangerding die Erschienenen, besonders die Rednerin des Abends,

Provinzialleiterin Frau Schlotterhausen,

die anschließend das Wort zu einigen Ausführungen über das Rote Kreuz nahm. „Helfen“ sei das Lösungswort des Roten Kreuzes, welchem Grundlag es seit Gründung der Genfer Konvention im Jahre 1864 bis auf den heutigen Tag treu geblieben sei. Innerhalb der großen Gesamtorganisation hätten die Frauenvereine die besonderen Aufgaben, Schwestern und weibliche Hilfskräfte im Samariterdienst auszubilden, um sie für den Ernstfall sofort zur Verfügung stellen zu können, und ferner für Wästen und Verbandsmittel zu sorgen. Auf diesen Gebieten sei noch viel zu tun, da bei uns erst seit den letzten Jahren diese Aufgabe ernstlich in Angriff genommen worden seien, während unsere Nachbarländer uns durch jahrelangen Vorprung darin weit voraus seien. Helfen und Volksgemeinschaft pflegen, an deren Ausbau sich die Mitglieder des Roten Kreuzes ganz besonders beteiligen müßten, sei dringende Aufgabe aller. Das müßte sich jede Helferin vor Augen halten. Das Rote Kreuz kenne keine Klassen, sondern es sei dankbar, daß es immer am Bau des Vaterlandes und der Volksgemeinschaft mitwirken dürfe. Die Rednerin machte dann nähere Ausführungen über die einzelnen Aufgaben der Samariterinnen und jagte dann weiter: Die Ideale des Roten Kreuzes sind umfassend, und wir müssen sie uns immer wieder vor Augen halten, müssen uns immer wieder bewußt sein, daß es eine Ehre ist, helfen zu dürfen. Als der Führer in seiner letzten Reichstagsrede am 30. Januar von der Sorge sprach, die kein fähiger Begleiter sei, da werden sich alle im stillen den Eid geleistet haben, ihm zu helfen, und helfen können gerade wir als deutsche Frauen.

Frau Schlotterhausen nahm anschließend unter den Klängen des Deutschlandliedes

die Vereidigung der 14 Samariterinnen

vor, denen sie die Größe des Roten Kreuzes feierlich überreichte. Nach einer nochmaligen Mahnung an die

Aus der NSDAP.

Ortsgruppe Bocholt-Süd der NSDAP.

a. Heute (Mittwoch) Abend 8,30 Uhr findet im Lokal „Zum steifen Arm“, Sadjenstraße 4, der Schulungsabend für den Monat April statt. Es spricht der Kreisführungsleiter Hg. Eggers (Borken). Es ist Pflicht aller politischen Leiter und Amtswalter, an dem Schulungsabend teilzunehmen. Heil Hitler!

Hg. Schroer, Ortsgruppenführungsleiter.



Sonderzug ab Bocholt zum Kreisparteitag in Dorsten.

a. Am kommenden Sonntag fährt ab Bocholt ein Gesellschafts-Sonderzug zum Kreisparteitag in Dorsten. Der Zug fährt ab Bocholt 7,09 Uhr, ab Rheedebrügge 7,24 Uhr, ab Rheedebrügge 7,38 Uhr. Ankunft in Dorsten-Dorsten 8,22 Uhr. Das Fahrgehalt für die Hin- und Rückfahrt beträgt ab Bocholt 1,40 RM., ab Rheedebrügge 1,20 RM. und ab Rheedebrügge 1 RM. Es ist zu empfehlen, sich die Fahrkarte möglichst zeitig auf der Abfahrtsstation zu lösen.

und gespannte Aufmerksamkeit fanden. Weitere Lichtbilder ließen Erinnerungen an das Flugwesen aus der Kriegs- und Vorkriegszeit aufleben, auf denen Flugzeugtypen zu sehen waren, die uns heute als „vorflutflutflut“ anmuten, was die Zuschauer auf ihre Art auch zum Ausdruck brachten.

Die Ausführungen des Redners, der in freier Vortrag seine Zuhörer immer wieder fesselte, fanden zum Schluß starken Beifall, der ebenso wie die gespannte Aufmerksamkeit bewies, daß ein Bedürfnis für derartige aufklärende und belehrende Vorträge vorhanden ist. Den Dank der Zuhörer brachte Hg. Müller zum Ausdruck, der als äußeres Zeichen der Anerkennung Major Simon das Buch Richard Curingers „Die Fürsten fallen“ überreichte.

Umrahmt wurde die Veranstaltung von Darbietungen des Musikzuges der SM., wie überhaupt der ganze Abend vorbildlich aufgezogen war, worüber sich der Redner anerkennend äußerte.

Stierkampf auf der Weide.

Es ging noch ziemlich glimpflich zu.

Am Montagabend spielte sich auf der Weide der Brennerei Guting in Sport ein Schauspiel ab, das verdächtige Ähnlichkeit mit einem spanischen Stierkampf hatte, allerdings für die Hauptbeteiligten, denn etwa 26 Jahre ältere Verwalter W., nicht gerade fonderlich angenehm war. Als der Verwalter einen wütend gewordenen Stier einfangen wollte, nahm das Tier ihn kurzerhand auf die Hörner und schleuderte ihn hoch im Bogen in die Gegen. Was natürlich sowohl im Rücken des Angegriffenen, wo die Hörner landeten, wie auch sonstwo allerlei Verletzungen zur Folge hatte. Glücklicherweise ließ der Stier durch laute Rufe mehrerer Führer, die auf der Weide mit Holzgabeln beschäftigt waren, ablenken, so daß der Verwalter sich sportlich retten konnte. Immerhin hat er bei dem unglücklichen Kampf so viel abbekommen, daß er einstweilen keine Lust mehr verspüren wird, Torero zu spielen.

Stenern

Das letzte Geleit.

b. Gestern morgen wurde der am vergangenen Freitagabend im Alter von bald 88 Jahren verstorbenen älteste Einwohner unserer Gemeinde, Anton Riehmann, zu seinem letzten Ruhestätte geleitet. Ein großer Leichenzug bewegte sich zunächst zur Friedhofskirche, und nach dem Seelenamt zum Friedhof. Die Kriegerkameradschaft Barlo-Stenern gab ihrem zweitältesten Kameraden und letzten Veteranen von 1870/71 das militärische Ehrengeleit. Aber auch die Einwohner der Gemeinde Stenern, selbst die ältesten Kämpfer, beteiligten sich recht zahlreich am Leichenzug. Bemerkenswert der benachbarten Gemeinden und der Stadt Bocholt schlossen sich dem Trauergesolge an. Ein Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Verstorbene erfreute, und dem man ein ehrendes Andenken bewahren wird. — Möge er ruhen im Frieden!

Hauptgeschäftsführer: Dr. Ernst Buhle. Verantwortlich für Münster u. Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W., Stellvert. d. Hauptgeschäftsführers u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für ministeriellen Sport: Rudolf Oelsenmecht, Münster; für den Zentralkreis: Dr. Fritz Altmeppen, Münster i. W.; Druck: Zeas GmbH, Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigenpreise für die Zeas-Gesamtauflage Nr. 9 vom 12. 1935. Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmidt, Bocholt i. W. des örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gref, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Reichsstraße 14. Zur Zeit im Preisvertrieb Nr. 3 gültig. Durchschnittsauflage III. 1937: 72. — Gesamtanfangsraum über 42000. — enthaltend: Abnehmer Volkszeitung, A. a. a. über 3150. — Allgemeine Zeitung, Krefeld, über 3950. — Borkener Zeitung, Borken, über 3100. — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000. — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000. — Hallescher Zeitung, Halberstadt, über 1700. — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500. — Münster-Tageblatt, Münster, über 4500. — Ensländische Tageszeitung, Lingen, über 1050. — Neuer Embsche, Varendorf, über 2400. — Tageblatt, Ochtrop, über 1700. — Volksblatt, Bocholt, über 6000. — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100. — Volkszeitung, Dorsten, über 1900.

Sängerkreistagung in Coesfeld.

Vor dem 60-jährigen Jubelfest der "Concordia" Ramsdorf.
Auf nach Breslau!

Der Sängerkreis "Westmünsterland" war am Sonntag von seinem Führer Fritz Tenbrock (Ramsdorf) zu einer bedeutsamen Tagung nach Coesfeld einberufen. Nach dem fröhlichen Chor, der die Hoffnung festgehalten, von Eduard Surland, vortragend von der Coesfelder "Cäcilia", und der Begrüßung durch den Vereinsführer Karl Worms wurden zunächst die dringenden geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Der Sängerkreis "Westmünsterland" im Sängergau Westfalen zählt 38 Vereine mit 1008 aktiven Sängern und 96 Sängerinnen. Dazu kommen 935 passive Mitglieder, so daß das westliche Münsterland dem Deutschen Sängerbund über 2000 Mitglieder stellt. Im vorigen Jahr beteiligten sich 10 Vereine an einem Wertungsingen, das in Bremen abgehalten wurde. Die anderen Vereine werden sich noch in diesem Jahr den Wertungsingen stellen müssen und zwar teils in Bocholt, teils in Dülmen. Diese Wertungsingen sind an die Stelle der früher üblichen Wettstreite getreten. Bei ihnen gibt es weder Preise noch Auszeichnungen, sondern die Vereine haben zu zeigen, daß sie durch ihre Arbeit am deutschen Lied am Aufbau unseres Reiches mitwirken wollen; gleichzeitig sollen sie Anregung und Bewegung geben.

Im August dieses Jahres kann der MSB, Kleinfelsen sein 50-jähriges Bestehen feiern. Er darf auf die Beteiligung zahlreicher Sänger der Nachbarhaft rechnen. Das Jahr 1938 wird dem Sängerkreis drei Jubiläen bringen. 75 Jahre besteht dann der MSB, "Cäcilia" Coesfeld, der zweitgrößte Verein des westlichen Münsterlandes. Vor 60 Jahren wurde "Concordia" Ramsdorf gegründet, und der MSB, "Sängerbund" Dülmen kann auf eine 50-jährige Arbeit zurückblicken. Auch an den großen Gedentagen dieser drei Vereine werden die Sangesbrüder sich in echter Kameradschaft stark beteiligen.

Parole "Breslau".

Die nun folgenden Verhandlungen fanden ganz unter der Parole "Breslau". Im Südosten des Reiches, in der alten deutschen Stadt Breslau, wird der MSB vom 28. Juli bis 1. August 1937 sein 12. Bundesfest, gleichzeitig sein 75-jähriges Bestehen feiern. Die Reichsregierung hat dieses große Sängertreffen, das erste im Dritten Reich, für reichswichtig erklärt, und Reichsminister Dr. Goebbels hat die Schirmherrschaft übernommen. Mindestens 120.000 Sänger aus allen Gauen unseres weiten Vaterlandes und aus dem Ausland werden sich treffen und der Welt zeigen, welche Macht dem deutschen Männergesang innewohnt. Sie werden beweisen, daß sie die besten Stützen des neuen Reiches und seines Führers sind, daß sie ihre volkspolitische Sendung verstehen und das neue Kulturprogramm des MSB durchzuführen wollen. Vorbereitungen tiefenhaftigen Ausmaßes sind in Breslau im Gange. Vorbereitungen trifft auch der kleinste unserer Gausvereine; denn Kameradschaft werden alle einsehen, daß auch der arme Verein auf dem bisher größten Sängertreffen vertreten ist. Mobilmachung für Breslau! Anderes wird es in den kommenden Monaten für die deutschen Sänger nicht geben.

Der Sängergau Westfalen

wird am zweiten Tage ein eigenes Festkonzert veranstalten.

halten unter der Devise: "Schaffendes Volk". 5000 westfälische Sänger werden dabei das Land der roten Erde, das Land der Arbeit und der Kraft, vertreten. Außerdem wirken die Westfalen mit bei der zweiten Chorfeier im Breslauer Stadion, bei der 40.000 Sänger auf dem Podium stehen werden. Und schließlich sind sie auch bei der Deutschen Westfestung am Samstagabend auf der Friesenwiese dabei, wo 100.000 Sänger zusammenzuströmen: ein Massenchor so riesenhaft, wie die Welt ihn noch nicht erlebt hat. Jedenfalls wird die Sängerolympiade von Breslau zeigen, daß es dem MSB geht um Deutschland, um nichts anderes als Deutschland!

Nach der Aussprache, in der der Kreisführer noch manche Organisationsfragen bezüglich der Breslauer Fahrt erledigen konnte, wurden unter Leitung des Kreisführers H. Holtkamp (Rheidebrügge) die für Breslau vorgesehenen Chöre besprochen und durchgeprobt. Erst nach vielen Stunden anstrengender und angeregter Arbeit konnte Fritz Tenbrock seine Mitarbeiter entlassen, nachdem er in markigen Worten des Führers, des großen Freundes des deutschen Männergesangs, gedacht und ihm aufrichtige treudeutsche Sangesgrüße gesandt hatte.

Wühlmausbekämpfungsmittel.

a. Auf Grund der Polizeiverordnung über die Bekämpfung der Wühlmäuse in der Provinz Westfalen vom 12. Oktober 1935 sind bei den von der Polizei angeordneten Bekämpfungen vorläufig folgende Verfahren gestattet:

1. Fangen mit Fallen.

Brauchbar sind Janggen- und Köhnenfallen; in letzteren Böden verwendet man am besten doppelgängerige Köhnen- und Schlagfallen. Erprobte Fallen liefern u. a.: A. Rüst in Stadthagen (Schumburg-L.), G. Weigenbacher in Kiersfelden (Ostb.), Wolff in Augsburg, Badergasse, G. Schmitz in München, Viktualienmarkt 5.

2. Vergiften.

Köder von Mähren, Selterie u. ä., die genau nach den Gebrauchsanweisungen der Firma mit Zeliopaste vergiftet sind. Ein Köder, der auch im Sommer stets genommen wird, ist Johannisbrot. Es wird im Kleinen mit Zeliopaste bestrichen angewendet. Für Bekämpfung auf größeren Flächen stellt man Köder her aus 25 kg geschrotetem Johannisbrot, 500 g Rumelan, oder Lepidopulver, oder Deliciagift, oder Zifertin, die mit 1/2 Liter Dextrinwasser (50 g Dextrin auf 1/2 Liter Wasser) in einer Beiztrommel gut gemischt werden. Der Köder muß mit Pflöfen in die Gänge gelegt werden, etwa 750 g auf einen Morgen. Er muß stets frisch hergestellt werden. Vergalungen der Bauten sind nur bedingt wirksam, da sie die Mäuse häufig nur vertreiben.

Lieferanten für Zeliopaste: Verkaufsstelle der F. G. Farbenindustrie in Münster i. W., Adolf-Hitler-Straße 45; für Rumelan: Chemische Fabrik Nidder u. de Haen, Berlin-Brick, Nidderstraße 1; für Lepidopulver: Chemische Fabrik Schering-Kahlbaum, Berlin 65, Müllerstraße 170; für Deliciagift: Chemische Fabrik Dr. Freyberg, Delitzsch, Sachsen; für Zifertin: S. Deisinger, Gießen a. Br. Württemberg. Die chemischen Mittel können meist auch durch die hiesigen Apotheken, Drogerien und Genossenschaftsböden bezogen werden. Die Bekämpfung kann im ganzen Jahr erfolgen, doch ist sie im zeitigen Frühjahr (Februar, März) am wirksamsten.

Coesfeld

Auch hier Oberschule.

§ Laut Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 5. April ds. Js. ist auch das hiesige Gymnasium, das ursprünglich als solches erhalten bleiben sollte, in die Hauptform, d. h. die Oberschule umgewandelt worden. Somit ist das Gymnasium in Dorsten die einzige humanistische Lehranstalt im ganzen westlichen Münsterland.

Und nach dem Hausputz eine neue Lampe

aus dem Elektrofachgeschäft

Walter Unland

Nordstraße 48

Fahre am Sonntag, dem 18. April zum
Fußballspiel um die
Deutsche Meisterschaft
Fortuna Düsseldorf — F. C. Nürnberg
nach Düsseldorf (Stadion). Fahrpreis RM. 3,50.
Anmeldungen erbeten an
Omnibus-Reisedienst Pack,
Westend 48 Fernruf 2513.

Sameneinkauf
nur im Fachgeschäft!
Alle Arten
Feldsämereien
in nur erstklassigen Qualitäten
stets auf Lager
Richard Demming,
Rhede
Gartenbau — Samenhandlung
Hardtstraße, Ruf. 84.

Zum Bespritzen von Obstbäumen
empfehle Nospasit und Solbar. Baum-
spritzte stelle leihweise zur Verfügung.
Fachdrogerie Schilling,
Rhede, Markt. 2685

Heute und morgen Eintagsfüßen

gegen Mindestpreis.

Schlupftage: Mittwochs und Donnerstags
jeder Woche. 2637

Brutzentrale Suderwid
Telefon 250 Iffelsburg

Das Zeitungs-
Interat bietet
die billigste und
erfolgreichste
Werbemöglich-
keit.

Große Bohnen
in den ertragreichsten Sorten
und engl. Sorten empfiehlt
in Pradlwiese
**Samenhaus
Behnen**
Nobelsstraße 2554

**In giftigen
Wurmern**
die ihr Kind bloß, schwach,
krank u. hilflos machen
werden vernichtet
und somit Brut rasch und
restlos abgetrieben durch
die wohlschmeckende
**Klepp's
Kinder-Wurm-Kur**
(Bonbons)
Sie hilft wirklich gründlich!
RM. - 65
Drogerie Maaß
Osterstraße 25

WINKLER
Neustrasse 18

Ch- und Kaffeefervice sowie
Geschenkartikel
in großer Auswahl.
Willi Albers, Rhede
Adolf-Hitler-Straße, Ruf. 103
Empfehle mein prima **Auslei-**
porzellan für Hochzeiten u. f. w.

Hamm
am Zuchtmarkt.
Theodor Albers, Rhede,
Ruf. 58

Wthmatropfen
gegen Wthma, Atemnot, Husten
und Verschleimung. Völlig gift-
frei. Alleinverkauf:

Drog. Voss, Osterstr.

Der bekannt gute
Trauring
von 2657

Uhren - Korte, Rhede

2 erstklassige
Phönix - Balmen
mit eigenen Säffern preis-
wert zu verkaufen. 5318
Auskunft beim "Volksblatt".

Junger Mann, 28 Jahre alt, Ge-
sundheits- u. Führerschein 1 u. 3 B.
in Stadt- und Landfunkdienst
bestens eingeleitet, sucht
Berufung
gleich welcher Art.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 35306
an das Volksblatt erbeten.

Elektro-Waschmaschinen
Wassermotor- u. Handwaschmasch.
ständig ab Lager lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen
Gebr. Behrer, Bocholt
Osterstraße 8

Schöne und praktische
Hochzeitsgeschenke
von 2656
Uhren - Korte, Rhede

Fürden Hausputz

Aufnehmer von 32 Pf. an
Biberaufnehmer 45 Pf.
Wischtücher Stück 25 Pf.
Schrubber Stück 30, 24 Pf.
Wischer Stück 25 Pf.
Abseifer Stück v. 18 Pf. an
Cocobesen Stück v. 38 Pf. an
Piassavabesen

Stück 75, 48 Pf.
Handfeger (Rohhaar) 125 Pf.
Cocoshandfeger St. 25 Pf.

Fensterleder in jed. Preislage
Matten Stück 115, 85 Pf.

Bohnerwachs Ds. v. 10 Pf. an
sowie alle anderen Fabrikate
Sigella, Mundus, Perwachs
Treff usw.

Seifenfloeken
Pkt. von 27 Pf. an
Seifenfloeken, lose
125 gr 13 Pf.
Kernseife, lose
Stück 15, 12, 8 Pf.

Transparentseife
500 gr 26 Pf.

Silberseife
500 gr 30 Pf.

Hills Kernseife
in Paketen 20 Pf.

Fewa
Paket 36 Pf.

Burnus
Paket 40, 15 Pf.

Persil
Paket 60, 32 Pf.

Ata
Paket 18 Pf.

Henko
Paket 13 Pf.

Imi
Paket 20 Pf.

Sil
Paket 17 Pf.

Hill
Bocholt 2661
bekannte Verkaufsstellen

EIS-

**Vanille,
Schokolade,
Krokant,
Karamell,
Erdbeer,
Nougat,
Ananas,
Citronen-Eis**

in Hörnchen 5 u. 10 Pfg.
in Portionen 20 u. 40 Pfg.
ab heute täglich frisch in
bekannter Güte bei

Imping
die gute Konditorei in der
Ravardstraße. 2649

Brillen - Lieferant
aller Krankenkassen
Korte, Rhede
Optik

**Die Annahme-
stelle des
Volksblattes**
für
Abonnements
und Anzeigen
befindet sich in
Werth
bei
Th. Parres

Hühneraugen
Hornhaut, eingew.
Nägel werden ohne
Messernachdrehen
Yoma-Methode von
geprüften Spezial-
isten entfernt. Sep.
Cobine, Maß. Preise
Joh. Spillhoff Jr.
Neustrasse 1.

Die kleine Volksblatt-Anzeige

zum Wortpreise, erscheint nur Mittwochs und
Wortpreise: Das Überschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgeld: 25 Pfg.
Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellen- gehalte

Junger Mann
sucht Stellung
als
Zubermann
Schriftl. Angeb.
m. Lohnang. u.
A. 5321 an das
Volksblatt erb.

Stellen- angebote

Suche für sofort
tätigen
Chauffeur
Derselbe muß
Autoführer sein
verstehen.
Joh. Pannofen,
Rhede,
Auto-Güter-
ferntransport.

Für das Kon-
tor ein größer.
Eisenwaren-
geschäft in
Münster i. W.
wird per sofort
evtl. später ein
tüchtiger
junger Mann
nicht unter 23
Jahren gesucht.
Gut. Gehalt u.
Dauerstellung
wird zugesich.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
2. 5314 an das
Volksblatt erb.

Schneidergeselle
evtl. in Dauer-
stellung nach
Rhede gesucht.
Näh. Volksbl.

Ein Lehrling
für Brot- und
Feinbäckerei
kann eingestellt
werden.
Bert. Janßen,
Langenbergstr.

Junger
für die Land-
wirtschaft gel.
Näh. Volksbl.

Suche einen
Jungen
im Alter von
15 bis 16 Jah-
ren, der meiste
kann.
Bhd. Ehring-
feld, Anholf.

Gisverlauer
zu sofort gel.
Nobelsstr. 35.
Für sofort eine
Gehilfin
in Damen-
schneiderei gel.
Näh. Volksbl.

Suche zum 1.5.
ein in Küche u.
Haushalt erfah-
renes, selbständ.
Mädchen
Frau
Th. Küpers,
Langenberg-
straße 15.

Mädchen
das meiste
kann, für land-
wirtschaftlichen
Haushalt gel.
Näh. Volksbl.

Für herrschaftl.
Bürohaus. (2
Schult.) für so-
od. 1. Mai ge-
büchsaufgeheft.
selbständiges
Hausmädchen
gegen gut. Lohn.
Fahrttagmädchen.
Wahf. u. Pugh.
vorhanden.
Frau
Gerda
Bräunhaus,
Offen
Bredene
Am Ruhrstein 12

Tüchtiges
Mädchen
für den Haus-
halt, mögl. für
sofort gelucht.
Kochkenntnisse
erwünscht.
Zu melden:
Büchschäft
Rientimp.
Nordstr. 14.

Kindertisches
Mädel
gesucht.
Frau
Joh. Teppasse,
Markt 13.

Logis
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
5. 5323 an das
Volksblatt erb.

Wegen Verheir-
atung d. jetzige
ein in Küche u.
Haushalterfah.
Mädchen
zum 1. Mai gel.
Nähtkenntnisse
erwünscht.
Frau
Hugo Albers,
Rees,
Empelerstr. 16b

**4-Zimmer-
Wohnung**
lucht 3-4
Abgetheilt,
Stadtzentrum,
per 1. Juni an
ruhiges, älteres
Chepaat zu
vermieten. Miet-
preis 40 RM.
Schriftl. Ange-
bote unter Nr.
A. 5301 an das
Volksblatt erb.

**Ein altes und
zwei kleine
Schale**
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Kindertische
Sportwagen
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Einige gebrauchte
Nähmaschinen
zu verkaufen.
H. Jötting,
Langenberg-
straße 21.

Ein tragende
Ruh
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Ein tragende
Ruh
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Ein tragende
Ruh
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Schönes,
schwarzbuntes
Muttertief
zu verkaufen.
Gerh. Kralen-
brint, Liebern.

Ein Posten
Kuntelrüben
zu verkaufen.
Joh. Klein-
Gehling,
Bardingsholt.

Größere Partie
Kuntelrüben
abzugeben.
Wth. Schroe-
der, Bocholt,
Bahnhof Werth.

Größere Partie
Kuntelrüben
zu verkaufen.
Ad. Radtkauf,
Sport 73.

Böhms
allerfrüheste
Phanfarfetteln
zu haben bei
Kibber,
Wertherbruch.

Kartoffeln
zu verkaufen.
Abgabe nicht
unter 1 Ztr.
Brennerei
Hönfel,
Büngern.

Einige gebrauchte
Nähmaschinen
zu verkaufen.
H. Jötting,
Langenberg-
straße 21.

Einige gebrauchte
Nähmaschinen
zu verkaufen.
H. Jötting,
Langenberg-
straße 21.

Der deutsche
trage der Reichs-
jetretär übermit-
ten der papi-
schärfste Be-
Starker G
Rede de
Zu dem Vor-
schmerin v.
schen Finanz-
hielt, waren jo
den Kreiten der
dah der große E
vereinigung für
ausreichte und
öffnet werden m
Blach zu schafte
der keine Rede
Aufenthalt in R
Bundhe begann
deutsch-dänischen
der stärksten M
einen reichen Be
Bei einem ge-
folgte, nahm u.
hagen, A p a p e r
hadt Dänemarks
schleimen und den